



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

558 (2.12.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236961)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Einzelgenosse nach Tarif, bei Voranstellung je einh. Kolonelle für Abgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Wirtschaftsfragen vor dem Reichstag

Reden des Wirtschaftsministers und des Arbeitsministers

Kritischer Ueberblick

Die sozialdemokratische Interpellation ist in zwei Teile: eine wirtschaftliche und eine mehr sozialpolitische. So konnten auch bei der Beantwortung Minister als Minister und Reichswirtschaftsminister als Reichswirtschaftsminister auftreten. Herr Dr. Köhler blieb vornehmlich im Hintergrund. Der Gewerkschaftsführer hielt eine ganze Reihe verschiedener Forderungen auf, darunter in erster Linie die nach Maßnahmen gegen die Teuerung. Die Regierung hat indes, wie Dr. Curtius bündig erklärt, nicht die Absicht, den bisher stets vergeblich geübten Versuch eines Druckes auf die Preisgestaltung durch gewerkschaftliche Mittel zu wiederholen. Kaufhäuser richtete seinen Meiden gegen Schacht, der er der Hege gegen die Gewerkschaften, wie die von Bochum, sich nicht wiederholen sollten. Der Minister hat das eine doch nicht vergessen: Schacht's Temporal, zu deren Güter er befreit ist. Dr. Curtius gab den Namen der Reichsregierung Schacht's These, daß das geliebte Mandatkapital zu vorwiegend in produktiven Zwecken verwendet werden soll, ablehnte. Freilich nicht ohne eine gewisse Einschränkung, die sich in der ersten Warnung an den Kaufhäusern ausdrückt, sich in Zukunft aller Luxuspollungen zu enthalten.

Nach der positiven Seite hin versprach der Wirtschaftsminister, auf eine Vorkontingierung in Verbindung mit der Handelspolitik hinzuwirken. Mit der Rücksicht, die sich bei einer solchen Thema gebot, suchte er Gelder's Ängste vor einer Gefährdung des Transfers zu zerstreuen. Interessant wurde, für die Konsolidierung der kurzfristigen Kommunalverbindungen eine große amerikanische Anleihe zu erhalten. Die Rede schloß in einem Appell an alle, sich für die Reichsregierung als der bedeutendsten Aufgabe der nächsten Zeit anzusehen.

Seine Ministerkollege Brauns beschränkte sich im wesentlichen auf Probleme der Lohnpolitik. Der Arbeitsminister möchte nicht als der Beeidete erscheinen, als den ihn die Sozialdemokraten vor der Arbeiterklasse hinstellen würden. Sein Bemühen ging dahin, die Tätigkeit seines Ministeriums als eine rein vermittelnde zu bezeichnen. Für die Lohnpolitik land Brauns Töne höchster Lobpreisungen. Er hielt den Interpellanten, die vom Reich noch größere Verbesserungen verlangten, entgegen, daß der Reichsausschuss seit Kriegszeiten bereits um das Fünffache gearbeitet sei.

Als Diskussionsredner kam endlich noch der Deutsche nationale Redemacher zu Worte, der in scharfer Polemik die Forderungen der Sozialdemokraten zurückwies. Die Aussprache wird morgen fortgesetzt. Der Samstag soll den Interpellationen des Zentrums gewidmet sein. Das Zentrum hat die Rhetorikvotum, das während der heutigen Sitzung einging, ist praktisch ohne Bedeutung.

Aus dem Sitzungsbericht

Reichswirtschaftsminister Curtius

Der Minister ging zunächst auf das Problem der Auslandsverschuldung ein. Er stellte Sicherheit und produktive Verwendung der bisherigen Auslandscredite fest und erklärte, daß von einer Ueberforderung des Preisniveaus durch die Vereinnahmung von Devisen nicht die Rede sein könne. Die Anleihepolitik der Kommunen fordert er Einwirkung der Reichsregierung und Gemeinschaftsarbeit mit den Interpellanten über Richtung, Maß und Tempo der Anleihepolitik. Die politische Seite der Auslandsverschuldung, weltwirtschaftlich gesehen, die Verbindung zwischen der Produktivkraft der Vereinigten Staaten von Amerika und der Weltmarkt sei. Das das Vereinnahmen von Auslandsdevisen den Transfer nicht gefährde, die daraus gerichtete Anleihepolitik nicht dem Davesplan widerspreche, auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik erörterte der Reichswirtschaftsminister darauf die Kartellfrage. Er kam zu dem Ergebnis, daß zu einer grundsätzlichen Änderung

der Kartellpolitik mindestens solange keine Veranlassung vorliege, als nicht die Enquete-Commission vorläge. An der Vorkontingierung, die einen weiteren Gegenstand der Interpellation bilde, hatte die Reichsregierung fest. Sie sei auch bekräftigt in erster Linie Vorkontingierung durch Gegenleistung in Handelsverträgen herbeizuführen. In diesem Zusammenhang teilte der Minister mit, daß die Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sofort abreise und daß sie den Auftrag habe, zunächst ein Abkommen zur Liquidierung des Folkrieges und in unmittelbarem Zusammenhang damit einen endgültigen Handelsvertrag abzuschließen. Auf dem Gebiete der

Zins-, Kapital- und Kreditpolitik

Reichte der Minister eingehend die Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsbank und Reichsregierung zur Verbilligung des Kredites zur einheitlichen Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder, sowie in der Führung der Beratungsstelle und im Reparationspolitischen Ausschuss der Reichsregierung dar. Die gegenwärtige Aufgabe der Beratungsstelle sei ein Anleihenbedarfsplan für die Kommunen. Auch die Reichsbank werde sich mit allen Kräften darum bemühen, für die Konsolidierung der kurzfristigen Kommunalverbindungen eine große amerikanische Anleihe zu erhalten. Für Einzelanleihen sei der amerikanische Markt nicht aufnahmefähig. Es bestünde Aussicht, daß in nicht zu ferner Zeit eine Besserung dieser Lage eintrete.

Die große Reichsreform

Der Minister betonte weiter, daß alle Maßnahmen wirkungslos blieben, falls es nicht gelänge, durchzuführen. Die Reichsregierung habe Verfassungs- und Verwaltungsreform aus der Theorie in die Praxis übergeführt. Nach dem Programm für die Ministerpräsidentenkonferenz im Januar 1928 sei die Reichsregierung entschlossen, Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft und praktischer Einzelarbeit in der Verwaltungsreform vorzuschlagen und durchzuführen. Die Stunde zum Handeln habe geschlagen. Man dürfe die Dinge nicht länger treiben lassen. Gegenüber Feststellungen der Interpellation erklärte der Minister, daß die Preis-Luxure nicht still nach oben gehe, daß man im Gegensatz zu einer weiteren Entspannung sprechen könne. Die Regierung sehe keine Notwendigkeit, gesetzgeberische Vollmachten zu erbiten, um auf die Preise einzuwirken. Bester betonte der Minister, daß der reparationspolitische Ausschuss kein Angstprodukt auf Grund des Memorandums des Reparationsagenten sei, sondern daß er schon im Juli vorgelesen wurde. Nach seiner Einschätzung sei eine weitgehende Beruhigung in den Reparationsfragen eingetreten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

beantwortet dann den zweiten Teil der sozialdemokratischen Interpellation. Der zweite Teil der sozialdemokratischen Interpellation beschäftigte sich mit Fragen der Lohnpolitik, der sozialen Renten und mit den für die Fursorge maßgebenden Bestimmungen. Der Nachdruck liege auf den Fragen der Lohnpolitik. Bekanntlich habe die aussteigende Konjunktur des letzten Jahres auch eine beträchtliche Steigerung der Löhne zur Folge gehabt. Der Minister betonte ausdrücklich den Zusammenhang zwischen Lohnsteigerung und Konjunktur. Da jede behördliche Einwirkung auf die Lohngestaltung ihrer Natur nach begrenzt sei, seien die Behörden nicht in der Lage, die Lohnentwicklung maßgebend zu bestimmen. Deshalb bestrebe der Einfluss des Arbeitsministeriums zumeist nur in einer vermittelnden Tätigkeit bei freien Verhandlungen und Verbindlichkeitsverträgen seien nicht die Regel. Bei letzteren sei das Ministerium auch an den Inhalt der Schiedssprüche gebunden. Die Schlichtungsbehörden seien sämtlich befreit gewesen, bei neuen Tarifverträgen die Löhne im Rahmen des wirtschaftlich möglichen zu heben, was die Entwicklung des letzten Jahres auch beweise. Man könne feststellen, daß sich

Das Niveau des Reallohnes

der deutschen Arbeiterschaft im Durchschnitt gesehen, ebenfalls gebessert habe. Man müsse aber berücksichtigen, daß in so kurzer Frist nicht alle Schäden der Vergangenheit wettgemacht werden könnten. Wenn dies bezüglich der Lohnhöhe gelten sollte, so müsse es natürlich auch hinsichtlich des Unternehmergeinnes und der Kapitalansammlung gelten. In der Frage der Einwirkung der Betriebsrationalisierung auf die Löhne erklärte der Minister, er habe stets entschieden dafür Sorge getragen, daß auch die Arbeiterschaft aus der Rationalisierung einen Nutzen ziehe, entweder durch Steigerung der Nominallöhne oder durch Preislenkung. Natürlich sei die Auffassung, ob diese Beteiligung der Arbeiter an dem Ergebnis der Rationalisierung in den abgelaufenen Monaten ausreichend gewesen sei, verschieden. Auch

Die Sozialrenten

so erklärte der Minister weiter, hätten in letzter Zeit eine teilweise beträchtliche Erhöhung erfahren, und zwar in einem solchen Umfang, daß die Beitragskraft der Versicherten und

(Fortsetzung Seite 2 hinter dem Beitragsartikel)

Vater Muckermann und seine lieben Polen

Von einem deutschen Katholiken der Dänmark wird uns geschrieben:

Die deutsche Ostpolitik ist um ein sehr interessantes Moment bereichert worden. Der Vater Dr. Friedrich Muckermann, der namentlich durch seine biologischen Vorträge in Deutschland bei allen Konfessionen sich einen geachteten Namen erworben hat, hat sich auf das Gebiet der Politik begeben. Und zwar der Ostpolitik. Nach dem Bericht der Rhein-Mainischen Volkszeitung, eines etwas linksradikalen Zentrumblattes hat Muckermann im September dieses Jahres auf der Essener Tagung des Friedensbundes der Deutschen Katholiken eine Rede über das deutsch-polnische Problem gehalten. Er hat nach dem Bericht dieser gewiß unverdächtigen Quelle ausgeführt, daß man beim Anblick der heutigen deutschen Ostgrenze versucht sei, an eine Nachkriegsgeschichte zu glauben; denn die Vorkriegsgrenzen seien nicht das Ergebnis ihrer vom Recht getragenen Entwicklung gewesen. Wenn man glaube, die Polen seien nicht im Stande, einen eigenen Staat zu bauen, so vergesse man, daß die Polen in ihren großen Männern eine christliche Demokratie entwickelt hätten, bei der manche moderne Demokratie in die Schule gehen könnte. Man solle in Deutschland aufhören, jene kulturlos zu nennen, die nur nicht so langweilig seien wie viele Deutsche, die noch Russen haben, Spirit, Schönheit, Geste und Entschlossenheit. Auf dem Gebiete der Religion könnten die Deutschen von der polnischen Frömmigkeit viel lernen, von jeder Frömmigkeit, die einst in den Zeiten der Unterdrückung Polens das polnische Volk dazu bestimmte, sein ganzes Sehen und Leben in die Kirche zu tragen zur Madonna. Wenn ein deutscher Gottesdienst, bei dem man stramm stehe wie einst vor Seiner Majestät, schön sei, so sei die polnische Art des Gottesdienstes nicht weniger schön; was dem kategorischen Imperativ der deutschen Sittlichkeit fehle, das erbe bei den Polen die Gnade und die immer zum Verzweigen bereite Mutter des Herrn. „Ich werde mich“, so hat Dr. Muckermann nach dem Bericht der Rhein-Mainischen Volkszeitung „geschlossen, einst an ein polnisches Mütterlein anzuschließen und komme auf diese Weise noch eher in den Himmel, als im Gefolge des Hochhebes eines deutschen Professors.“

Diese Ausführungen sind geschichtlich, politisch und kulturpolitisch so außerordentlich frisch und kindlich, zeugen von einer solchen Unwissenheit in diesen Dingen, daß man nicht Muckermann als deren Verleüder annehmen könnte, wenn nicht die Quelle, die Rhein-Mainische Volkszeitung, nämlich, dies zur Gewißheit machte. Wenn der Vater Dr. Muckermann die deutschen Katholiken des Westens für so dumme und ungebildet hält, daß er ihnen einen so hahnenschnäbeligen Unsinn glauben vorsetzen zu können, so mögen diese das mit ihm selbst abmachen. Wir deutschen Katholiken des Ostens müssen uns entschieden eine solche Geschichtsfälschung und eine solche Verfälschung des religionspolitischen Bildes der Deutschen und der Polen im Osten verbitten. Die Ausführungen Muckermanns beweisen schlagend, daß er nicht den geringsten Schimmer von der Geschichte und kulturellen Entwicklung des Ostens, nicht die leiseste Ahnung von den kulturellen Zuständen in der deutschen Dänmark und dem ehemaligen Polen hat. Die kleine Häresie, daß er die Mutter Gottes mit göttlichen Eigenschaften begabt, als* folgen zur Giltigkeit, sei ihm geblieben. Das, worauf sich die Vergöttlichung der Mutter Gottes, gehört zum Wesen des polnischen Katholizismus, während wir deutschen Katholiken doch immerhin der klaren Lehre der katholischen Kirche folgen, die der Mutter Gottes eine Vermittlerfunktion zuweist. Das tun wir, obwohl wir — nicht in der Kirche stramm stehen!

Der Vater Friedrich Muckermann spricht weiter von der Nachkriegsgeschichte. Die Frage sei gestellt, an welchem Ende diese Nachkriegsgeschichte hat oder vielleicht noch vollenden soll? Etwa an Kaiser Otto III. und Papst Silvester II. die das Erzbistum Gnesen gründeten und damit den Grund zur Christianisierung und Germanisierung der ehemaligen deutschen Provinz Polen legten und es deutscher Ordnung unterstellten? Nach Westpreußen wurden die Deutschen durch Herzog Konrad von Masowien gerufen und zwar ausdrücklich gegen den Ansturm der Polen und Litauer. Soll sich nun diese Nachkriegsgeschichte, von der Muckermann spricht, an dem Herzog Konrad von Masowien vollziehen, der den deutschen Ritterorden nach Westpreußen berief, oder an dem Hochmeister Hermann von Salza, der den Landmeister Hermann Ball mit Ritters und Reifigen nach Masowien (Westpreußen) schickte, oder an Hermann Ball, der 1228 mit seinem Heerführer bei Thorn Westpreußen betrat? Oder etwa an der Mutter Gottes selbst, der Schutzherrin und Patronin des Deutschen Ritterordens? Nach der Geschichtsauffassung Muckermanns hätte dann ganz gewiß schon der Hochmeister Ulrich von Jungingen die Nachkriegsgeschichte getroffen, der durch polnische und litauische Hinterlist 1410 bei Tannenberg fiel. Die Absurdität der Muckermannschen Phrase richtet also sich von selbst.

Die „christliche Demokratie“ großer polnischer Männer kann sich Herr Muckermann weiter in seinen Paritätenstranz stellen. Wer die Entwicklung der polnischen Geschichte mit der unumschränkten Herrschaft des Adels und der Geisteslichkeit kennt, den wird manches aus der Geschichtsauffassung Muckermanns beargwöhnen. Polens Staatspolitik ist eine solche Karikatur des demokratischen Gedankens, daß man unter ernsthaften und gebildeten Menschen darüber nicht sprechen sollte. Aber es bleibt dann noch die tiefe Red-

figiosität des polnischen Volkes übrig, der zwar „der lateinischen Imperialis der deutschen Zivilisierte“ nicht, in dem Rang an Zivilisierte aber durch die Gnade und inneren zum Verzeihen bereit Mutter Gottes“ sich erheben läßt. Es genügt, diese Worte herauszuheben, um die Blasphemie erkennen zu lassen, die in dem Unsinne liegt. Die polnische Frömmigkeit hat allerdings einen eigenartigen Charakter, den man am besten dadurch kennzeichnet, daß sie im tiefsten Grunde ein Mangel an Bildung ist, der die große Rolle des polnischen Volkes auszeichnet. Diese Form der Frömmigkeit, die sich z. T. in unethischen und unedelsten Menschen ausdrückt, ist allerdings dem deutschen Volke ganz unverständlich und verlor sich auch, je mehr die ehemaligen preussischen Polen an den Bildungsgütern des deutschen Volkes teilnehmen konnten. Der tiefe Kulturunterschied, der zwischen den ehemaligen preussischen Polen und den Polen jenseits der ehemaligen deutschen Grenze bestand und noch heute besteht, würde wohl auch dem Bischofen Rüdernann auffallen, wenn er aus eigenem Augenblick diese Dinge einmal kennen lernen wollte. Heißt das etwa Frömmigkeit, wenn heute die Mehrzahl des polnischen Volkes noch der Meinung ist, daß Christus und seine Apostel Polen gewesen seien und die Mutter Gottes nur Polnisch verlöre? Wenn polnische Geistliche noch vor wenigen Jahren mit strahlender Freude erzählten, wie ein polnischer Sozialdemokrat vom Volke verprügelt worden wäre, weil er behauptet hätte, daß Christus, die Apostel und auch die Mutter Gottes Juden gewesen seien? Ist das etwa ein besonderer Ausdruck von Frömmigkeit, wenn die deutschen Katholiken in Wien und Polen auf den Straßen der Stadt Polen vor sich her mit angepöbeln und beschimpft wurden, weil sie nicht die Tracht der nationalpolnischen Geistlichkeit trugen? Ist es wirklich und katholisch, wenn die deutschen Katholiken der ehemaligen Provinz Polen als „Vasall der Pöbel“ bezeichnet, wenn ihnen als Rinderpest vom polnischen Ordinarat nicht die gleichen kirchlichen Rechte gegeben wurden, die im umgekehrten Falle die Polen als selbstverständlich betrachten, und das erzbischöfliche Ordinarat in Gnesen und Polen mit allem Nachdruck durchsetzt. Vielleicht wird Herr Rüdernann es als besonderen Ausdruck polnischer Frömmigkeit bezeichnen, daß hohe und niedere polnische Geistliche feierlich das polnische Volk gegen den deutschen Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Binder aufbegehrt, so daß wiederholte die Türen des erzbischöflichen Palasts mit Planen beschnitten, dem Erzbischof selbst kreierte Raben, Katzen und ähnliches Ungeziefer ins Haus geschickt worden sind? Vielleicht ist es besonders Verdienst der polnischen Geistlichkeit und des polnischen Volkes, eine besondere Höhe der gerühmten polnischen Frömmigkeit, daß dieser edle deutsche Bischof an gedrohenem Herzen gestorben ist?

Es sei noch auf eine Tatsache hingewiesen, die wohl der gesamten deutschen Geistlichkeit des Ostens bekannt ist: die polnische Geistlichkeit, heißt auch heute noch auf dem Standpunkt, daß sie sich ohne weiteres von Rom loslösen würde, wenn der Papst es wagen sollte, in nationalen Dingen einmal anderer Meinung zu sein als sie selbst. Herr Rüdernann mag ruhig in die geraden Provinzen Polen und Ostpreußen fahren: dort werden ihm zweifellos die vornehmsten Vertreter polnischer Religiosität und Frömmigkeit vorgeführt werden, aber den Bergweilungsschrei der deutschen Katholiken und seines tren zu ihm hallenden Kirchenbehörden Polens unterdrückt werden, wird er nicht vernehmen. Wir deutschen Katholiken des Ostens verbiten uns die Rinderleien des Herrn Rüdernann. Wir neiden ihm die Hölle nicht, an der Hand eines polnischen „Muttergottes“ in den Himmel zu fahren, fürchten aber, daß er wegen Mangels der Kenntnis der polnischen Sprache von der Hölle zurückgewiesen wird.

Man täusche sich nicht: die Zentrumspreise des Ostens hat von diesen Ausführungen Rüdernanns kein Sterben zu erwarten gebracht, weil sich ein Sturm der Entrüstung unter den deutschen Katholiken dagegen erheben würde. Aber die Ausführungen Rüdernanns sollten für die verantwortlichen Stellen eine Warnung sein, die sie aus ihrer Gleichgültigkeit gegen die religionspolitischen Dinge im Osten weckt; denn die Entwicklung im Osten tritt damit in ihr letztes entscheidendes Stadium ein. Ob dieser Panzerstein gehört werden wird? Wir haben leider Ursache, es zu bezweifeln.

der Unternehmer wie auch die Leistungsfähigkeit des Reiches ansehnlich angepannt worden sei. Das Gesamtankommen an Beiträgen und Zuschüssen in der Sozialversicherung habe in diesen Jahre eine Höhe von 15 Milliarden gegen etwa 14 Milliarden im Jahre 1916 erreicht. Der Reichsausschuss sei gegenüber der Vorkriegszeit auf das Fünffache gestiegen. Seit Verkündung der Währung habe fast jedes Jahr ein Gefeh zur Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung gebracht. Auch die Beiträge der Angehörten hätten sich seitdem wesentlich verbessert, ebenso durch das Gesetz vom Jahre 1908 die Anapathologischen Leistungen. Auch nach der Auffassung der Versicherer hätten die Beiträge eine Grenze erreicht, die nicht mehr überzerritten werden dürfe. Auf die Beiträge der Fährerzgeempfänger Rebe der Reichsregierung nur ein beschränkter Einfluss zu, da die Durchführung der öffentlichen Fürsorge Sache der Länder sei. Die Reichsregierung habe getan, was möglich sei. Auch für die Reizentren seien die im Ausschuss angekündigten Hilfsmittel nahmen bereits eingeleitet. Der Minister verwies weiter auf die Verbesserung der Besätze der Kriegsschiffadigsten, die gegenwärtig im Ausschuss beraten werde. Er ging dann auf den Kampfstand ein, der kürzlich von der Schwerindustrie gegründet worden sei, und betonte, daß Maßnahmen für eventuelle Arbeitskämpfe ein Recht seien, das ebenso wenig geschätzt werden könne, wie der Arbeitskampf selber. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die deutsche Sozialpolitik trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der Nachkriegszeit in wenigen Jahren Leistungen vollbracht habe, welche die Zeiten von Jahrzehnten der Vorkriegszeit völlig überzerriffen. Es sei nicht zum wünschenden die deutsche Sozialpolitik gewesen, die uns vor schweren Erschütterungen des Wirtschaftlichen und Staatslebens im letzten Jahrzehnt bewahrt und damit den deutschen Wiederaufbau ermöglicht habe.

Kein Paktismus mehr nach England
 [7] Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Wie sich das Berliner Tagesblatt „und London“ drücken läßt, sind die Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung über die Abschaffung des Paktismus nunmehr zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die neuen Bestimmungen werden voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten. Das Paktismus wird demnach für alle von England nach Deutschland und von Deutschland nach England reisende Staatsangehörige beider Länder abgeschafft.

Generalkrieg in Schanghai
 [7] London, 2. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Schanghai ist es gestern zu schweren Unruhen gekommen. Ein terroristischer Anschlag auf einen Straßenbahnwagen führte zu einem Zusammenstoß zwischen chinesischer Polizei und Revolutionären, bei dem zwei Arbeiter von der Polizei erschossen wurden. Daraufhin erklärten die chinesischen Gewerkschaften den Generalkrieg und legten den gesamten Verkehr still. Man befürchtet, daß die sofort davon neue Agitation zu schweren Unruhen führen wird.

Der Kampf zwischen Reich und Preußen

Der Reichswehrminister des preussischen Ministerpräsidenten Braun an den Reichsminister Dr. Marx über den Reichsinnenminister von Reudell bildet eine neue, ernste Seite in einem höchst unerquicklichen Kapitel unserer innerpolitischen Verhältnisse. Der Reichsminister ist leider kein Einzelfall. Er ist zunächst eine Fortsetzung der Fehde, die zwischen dem Reichsinnenminister und der preussischen Regierung im Gange ist und die schon in verschiedenen Zwischenfällen im Reichsrat gekübert hat. Reudell aber ist das Schriftstück ein weiteres Glied in der leider schon recht langen Kette von teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen der preussischen und der Reichsregierung. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der öffentliche Zweikampf zwischen Preußen und dem Reich einen auf die Dauer unerträglichen Zustand schafft. Da die Spannung auf die parteipolitische Verschiedenartigkeit der Reichs- und der preussischen Regierung zurückzuführen ist, so muß alles vermieden werden, was die Spannung verschärfen könnte. Aus diesem Grunde hätte man wünschen müssen, daß das Begrüßungstelegramm des Reichsinnenministers an die studentische Protestaktion unterblieben wäre. Minister von Reudell nimmt auch jetzt noch, angesichts des Schrittes des preussischen Ministerpräsidenten, wie man hört, das Recht für sich in Anspruch, seine politische Meinung zu äußern. In diesem Rechte ist gewiß nicht zu zweifeln. Es wird auch darauf hingewiesen werden müssen, daß das Telegramm lediglich mit dem Namen des Abenders unter Begleitung des Titels unterzeichnet war. Herr von Reudell wollte dadurch natürlich zum Ausdruck bringen, daß er nicht in seiner Eigenschaft als Reichsminister, sondern als privater Staatsbürger handelte. Man weiß aber, wie schwer es ist, in einem solchen Falle den Minister von dem Privatmann zu trennen und man kann mit aller Bestimmtheit voraussetzen, daß die gegenwärtige Presse die Umgebung selbstverständlich dem Minister zuschreiben und daraus Kapital schlagen wird. Diesen Erwägungen hätte man besser Rechnung getragen, zumal zwischen dem Reichsinnenminister und der preussischen Regierung bereits unausgeglichenen Gegensätze bestanden und zwischen dem Reich und Preußen die Beziehungen an sich etwas gespannt waren.

Das alles aber rechtfertigt das Vorgehen des preussischen Ministerpräsidenten in keiner Weise. Wenn irgend jemand Grund hat, sich in seinem Urteil über die privaten Äußerungen eines Ministers zurückhalten und zu mahnen, so ist es in erster Linie Herr Braun. Und wenn jemand bemüht sein sollte, den Mantel der Mäßigkeit über solche Äußerungen zu decken, so steht die preussische Regierung von Sachien die rohesten Beschimpfungen der Reichsregierung und des damaligen Reichsministers Dr. Luther hat zu schulden kommen lassen, ohne daß die preussische Regierung es für nötig gehalten hätte, ihm in den Arm zu fallen und den Mund zu verschließen. Auch die Beschimpfungen der befreundeten österreichischen Regierung anlässlich der Wiener Revolte wären Herrn Bürgling sicher verziehen worden, wenn nicht die Reichsregierung damals energisch eingegriffen hätte. Auch Herr Braun hat in einer Reichstagsversammlung in Hamburg und vor den sozialistischen Studenten der Universität Berlin Aufschuß vorgetragen und Beschuldigungen erhoben, die er als preussischer Ministerpräsident nie hätte verantworten können. Er hat sich damals auf das unantastbare Recht der freien Meinungsäußerung berufen und seine Parteifreunde haben ihn dabei unterstützt. Wenn jetzt derselbe Herr Braun namens der preussischen Regierung das Telegramm des Reichsinnenministers zu einem Kriegsfaßte aufbannt, und mit dem Abbruch der Beziehungen zu Herrn von Reudell droht, so ist das nicht nur pharisäischer, sondern auch eine grobe Ungehörigkeit, die hofentlich während zurückgewiesen wird. Herr Braun läßt auch, in Preußen vor der eigenen Tür zu stehen, anstatt sich zum politischen Sittenrichter aufzuwerfen und mit Vorkommnissen zu drohen, die gerade die Linke im Falle Treason dem Reichsinnenminister im Brautraum der Ueberzeugung zum Vorwurf macht. Im großen Zusammenhang aber beweist der Brief des Herrn Braun von neuem die unbedingte Notwendigkeit, auf dem Wege der Verfassungsreform die Möglichkeit derartigen Differenzen zwischen dem Reich und Preußen überhaupt aus der Welt zu schaffen und die frühere Einheit zwischen Reich und Preußen in neuer verfassungsmäßiger Gestalt wiederherzustellen.

Die Genfer Beratungen

[7] Genf, 2. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nach Befehlung der russischen Anträge ist in der Debatte über die Aufgaben des Sicherheitsausschusses eine kleine Pause eingetreten. Heute Freitag vormittag wird man auf Grund der inzwischen eingegangenen Anregungen den Arbeitsplan des Ausschusses feststellen. Das die Hauptdelegierten dem Sicherheitsausschuss besonders starkes Interesse entgegenbringen, kann nicht gesagt werden. Paul-Boncour bezeichnete den neugegründeten Ausschuss in Gesprächen mit Journalisten als die wissenschaftliche Abteilung der Währungskommission und mit der Tätigkeit dieser Sektion nur eine rein theoretische Bedeutung bei. Man wird die bisher abgeschlossenen Verträge gruppieren und den Grad der erreichten Sicherheit für jeden einzelnen Staat bemerken.

Die englisch-russischen Beziehungen

[7] London, 2. Dezember. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Beobachter melden übereinstimmend, daß die russische Delegation nicht so lange in Genf bleiben werde, bis Chamberlain dort ankomme. Diese Nachricht wird hier mit Erleichterung aufgenommen, denn obwohl die Zeit für vorläufige Verständigung zwischen England und Russland jetzt gekommen sein dürfte, haben die letzten Tage doch gezeigt, daß die öffentliche Meinung für die Einnahme in voller Deffektivität noch nicht reif ist. Im übrigen hat Baldwin in seinen Unterhandlungserklärungen die Russen indirekt aufgefordert, durch die üblichen diplomatischen Kanäle ihr Friedensangebot zu machen. Litwinow nimmt heute in einem Interview mit dem Genfer Korrespondenten des „Daily Express“ zu Baldwin's Einladung Stellung. Er verweist auf die kürzliche Rede Rykoff's, in der der Wunsch nach Wiederherstellung der Beziehungen offen ausgesprochen worden ist. Gleichzeitig erklärt Litwinow, daß Sowjetrussland bereit sei, in der Frage der Vorkriegsschulden erneut zu verhandeln, wenn vorher die internationalen politischen Beziehungen zwischen England und Russland wieder hergestellt wären. Er macht dabei mit einer verdeckten Warnung darauf aufmerksam, daß eine Zeit kommen werde, wo das russische Volk von den zaristischen Schulden genug gehört haben werde.

Der russische Entwaffnungsplan wird auch heute noch in der Presse ausführlich erörtert. Die „Daily News“ erklären in einem bemerkenswerten Artikel, man könne die Russen auf eine einfache Weise auf die Probe stellen, ob sie ihre Vorklage für den Weltfrieden wirklich ernst meinen. Man müsse Russland fragen, ob es den ersten Schritt dazu erleichtern wolle, indem es dem Völkerbund beitrete. Dort allein dürfe sich heute die Möglichkeit praktischer Friedensarbeit. Es sei ein Fortschritt gewesen, daß die Russen überhaupt nach Genf gedrückt worden seien, aber es sei zu hoffen, daß sie schließlich auch zu nützlicher Zusammenarbeit mit den anderen Mächten innerhalb des Bundes veranlaßt werden könnten.

Die New Yorker Steuben-Fest

Von den Ansprachen, die auf der am Mittwoch abend im New Yorker Madison Square veranstalteten Steuben-Gedenkfeier gehalten wurden, ist besonders bemerkenswert die Ansprache des Kriegsministers Davis, der namentlich darauf hinwies, daß viele Männer und Frauen deutschen Abstammes bei dem Aufbau Amerikas eine bedeutende Rolle spielten. Er führte etwa aus: „Deutsche drücken die erste Seite in geschrieben das erste Buch über Erziehungswesen. Sie errichteten den ersten Kindergarten, die erste Papierfabrik, das erste Eisenwerk, die erste Glasfabrik. Sie haben Gleise für die erste Eisenbahn gelegt und die erste Hängebrücke gebaut. Besonders aber haben sie die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit Landhaft hoch gehalten. Damit haben sie in diesem Zusammenhang auf die deutsch-amerikanischen Kämpfer Nicolas, Herlinger, Peter, Mühlberg, Johann von Kall, Franz Maria Ludwig und ganz besonders auf Karl Schurz den Führer der 1848er Freiheitsbewegung, hin. Sein anderer Name habe einen derartigen Klang wie der Steuben's. Das Wahngton nicht durch die Vopallität, die Hingewand und das militärische Genie von Männern vom Range Pittens unterschätzt worden, so wäre die starke kleine Nation, gegen schwere Hindernisse verarmelt um ihr Leben kämpfend, vielleicht schon bei ihrer Geburt gestorben. Reiner der amerikanischen Freiwilligen habe dem amerikanischen Heere wertvolle Dienste geleistet als Baron von Steuben, der die fehen Punkte mente zu dem Militärwesen der Vereinigten Staaten legte und gesunde militärische Instruktionen gründete einführte. Das Beispiel dieses Mannes und seine hohen Ideale müssen noch heute in den Vereinigten Staaten nach. Mit Recht dürfen man Steuben den Tauspaten des Heeres der Vereinigten Staaten nennen.“

Neben dem Oberbürgermeister von New York, Walker, sprach zum Schluß auch der deutsche Geschäftsträger Stephan von der Washingtoner deutschen Botschaft. Die imposante Feier, an der sich ungefähr 17 000 Personen deutscher Abstammung beteiligten, wurde umrahmt von Gesangsvorträgen aus historischen Vorfahrungen.

Steubenfeier in Berlin

[7] Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Vereinigung Carl Schurz“ veranstaltete heute abend in den Räumen des Reichswirtschaftsrates eine Steuben-Gedenkfeier. Reichsbauminister Stresemann rief mit seinem Vortrag die Versammlung zu minutenlangem Beifall hin. Er empfand Steuben als den Mann, der heute in Deutschland und Amerika in gleicher Weise gefeiert wird und gewissermaßen neben Pitters angehört, zum Symbol in Ueberwindung der Fremdenangst des Krieges wieder ein Verhältnis der Freundschaft zwischen den beiden Nationen aufzubauen. Die längst erloschte Wiedererrichtung des während der Kriegszeit gestürzten Denkmals Friedrichs des Großen in Washington ist ein gutes Zeichen für die ständig fortschreitende Annäherung der Völkern.

Professor Schreiber von der Halle-Universität feierte General von Steuben als „einen deutschen Pflanzmenschen und Pionier in Amerika“, der in großer und stiller Mäßigkeit die Kleinarbeit zu leisten hatte, ohne die die Bestimmung der Kolonien vom englischen Joch nicht möglich gewesen wäre. An Stelle des zurzeit in New York weilenden amerikanischen Botschafters in Berlin sprach Botschaftsrat Paul Bierschnecke volle Darbietungen eines Chors umrahmten die Ansprachen.

Badische Politik

Aus dem Landtag
 Die nächste Vollziehung
 Am Dienstag, 6. Dezember, vormittags 10 Uhr nach Auf der Tagesordnung stehen u. a.: die förmlichen Anträge des Zentrums und der Sozialdemokratie betr. Auswertung der Hagarrenarbeiterfrage und die förmliche Anfrage des Abg. Weichhaupt und Gen. und Dr. Mayer und Gen. betr. die Notlage der badischen Landwirtschaft.

Letzte Meldungen

Eine Fünf-Millionen-Anleihe der Stadt Köln
 [7] Köln, 2. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ hört, hat die Stadt Köln bei dem Banking-Konzern zu Wagnardbank anweden eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Mark aufgenommen.

Der Dresdner Eisenbahnerstreik

[7] Berlin, 2. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Infolge des Eisenbahnerstreikes in Dresden mußte der Güterverkehr von Berlin nach Dresden gestoppt werden, um eine Stauung der Güter zu verhindern. Die Vordänge in Dresden haben merklich auch auf die Streikenden in Berlin heftiger eingewirkt. Inzwischen zeigt die Reichsbahndirektion gegenüber der Drohung der Berliner Streikenden eine zurückhaltende Haltung. Man ist, dem Berliner Tagesblatt zufolge, in der Reichsbahndirektion überzeugt, daß ein Weiterstreiken in der Reichsbahn Berlin keineswegs in Betracht kommt, da die Vorkühverhandlungen in den nächsten Tagen abgeschlossen würden. Es ist nur zu hoffen, daß sich diese optimistische Auffassung bestätigt.

Ausstand der Saar-Eisenbahnen

[7] Saarbrücken, 2. Dez. Infolge Lohndifferenzen ist abend ein großer Teil der Saar-Eisenbahnerausstand in den Ausstand getreten. Die Eisenbahndirektion hat Sorgezue getroffen, daß der Saargüterverkehr in normalem Umfang durchgeführt werden kann.

Vertrauensvotum für die belgische Regierung

[7] Brüssel, 2. Dez. Die belgische Kammer nahm in ihrer Donnerstagsung mit 95 gegen 68 Stimmen ein Vertrauensvotum für die neue Regierung an. 21 Abgeordnete nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Vor einem Riesenstreich in Australien

[7] London, 2. Dez. Wie aus Sydney gemeldet wird, geht in ganz Australien ein Riesenstreich bevor. Es handelt sich um einen Ausstand der Seeleute. Die fremden Schiffe können die Häfen nicht verlassen. Die den Needern durch die Seesabgerungen entstehenden Verluste sind groß. Die Anzahl der Streikenden wird auf 50 000 geschätzt.

Nachtrag zum lokalen Teil

* Familientragödie. Gestern abend ist die 40 Jahre alte Ehefrau eines früheren Wirtes in hochschwangerem Zustand mit ihren beiden Kindern im Alter von 8 und 2 1/2 Jahren beim Brückensturz in den Rhein gesprungen. Sie hat sich und den Kindern das Leben zu nehmen. Von den Kindern konnten alle drei Personen, die schon einige Meter unter entfernt im Wasser getrieben haben, gerettet werden. Mit dem Sanitätsboot wurden sie in das Allg. Krankenhaus ein eingeliefert. Lebensgefährlich befindet nicht. Verzeihung über die zerrütteten Familien- und Vermögensverhältnisse, die die Frau zu der Tat verleitet haben. Die Frau wurde nach ihrer Entlassung im Krankenhaus entbunden.

Wohlstand in süddeutschen Großstädten

Bei den früheren buntgewürfelten Steuerregimen waren haltbare Vergleiche der finanzwirtschaftlichen Verhältnisse der Städte nicht möglich. Die heutige Konzentration der Steuerhebung unter Reichshoheit ermöglicht aus dem steuerlichen Aufbau eine Beurteilung der ökonomischen Struktur der Stadtbevölkerung und gibt den Verwaltungen Richtlinien für ihre Tätigkeit. Darum haben die neuen Berechnungen des Statistischen Reichsamtes über Vermögen und Einkommensteuer in den deutschen Großstädten eine mehr als theoretische Bedeutung. Wohlstand und Reichtum können sich erst über das Existenzminimum und das bloße Verzehreinkommen hinaus, die keine Erbschaft gestatten, bilden. Der Reichtum selbst ist seit dem Aufkommen der Aktie und des Gesellschaftsanteils der körperlichen Unternehmen nicht mehr wie früher an wenige Einzelpersonen (die oberen Zehntel) gebunden, sondern zu einem Teil in Rationen weit ausgedehnt; er hat sich demokratisiert. Sein bescheidener Vorläufer ist der Wohlstand, der mit dem Sparkassenbuch beginnt.

Die gelebte Vermögensbesteuerung umfaßt nicht das gesamte Vermögen. Objekte unter 5000 M und die Gebrauchsgüter (Wohlfühl, Hausrat) kommen nicht zum Ausdruck. Inwieweit werden die Vermögen der Erwerbsgesellschaften (insbesondere der Steuerpflichtigen) einmal bei diesen, und zwar voll erfasst, und dann noch einmal mit dem halben Wert bei den Anteilhabern (Aktionären, Gesellschaften), so daß das Vermögens- und Steuerbild nicht ganz korrekt ausfällt. Weiter darf nicht verkannt werden, daß bei der modernen Zusammenballung der gewerblichen Vermögensgegenstände die Struktur der Städte mit ausgesprochenen Handels- und Bankverkehre wie Hamburg, Frankfurt a. M. oder der Schwerindustrie wie Bochum, Damborn, oder mit bestimmten, alles überwiegenden Nischenunternehmen wie Krupp in Essen oder Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, diese wichtige heimische Fabrik der Welt, einseitig erscheint, weil darüber die allgemeinen Vermögens- und Steuerverhältnisse der Stadt maßgeblich beeinflusst sind.

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung sind die Gesellschaften zweckmäßig auszuscheiden, weil diese Unternehmen zwar am Reich verstreut sind, auch für die Beurteilung des durchschnittlichen Wohlstandes einer Stadtbevölkerung durch Umrechnung der Vermögen- und Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung dürfen nur die natürlichen Personen herangezogen werden, denn besonders das Ludwigshafener Beispiel zeigt, wie ein einziges Großunternehmen die Verteilung einer ganzen Stadt verschiefen kann. Dagegen wird die Steuerkraft einer Stadt durch das gesamte steuerbare Vermögen, einschließlich der Gesellschaften, bestimmt. Grundvermögen (Grundbesitz) und gewerbliches Betriebsvermögen (Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr) und sonstiges Vermögen in ihrem Verhältnis zueinander erzeugen die wirtschaftliche Struktur und das geschäftliche Leben der Gemeinde.

Die allgemeine Steuerkraft der süddeutschen Großstädte beruht auf folgenden Vermögensbeiträgen, in Mill. M:

Stadt	Grundvermögen	Betriebsvermögen	Sonstiges Vermögen	Gesamtes Vermögen
München	617	985	196	1748
Stuttgart	319	556	157	1032
Mannheim	172	478	60	705
Karlsruhe	111	159	35	305
Ludwigshafen	30	540	9	588
Zusammen	1258	2863	457	4578

Die Hauptvermögensmasse steht also im Dienst von Handel und Industrie. Von dem rd. 4,4 Milliarden-Vermögen sind 90 v. H. bei Gesellschaften investiert, ein Beweis für die zunehmende Entpersönlichung der größeren gewerblichen Unternehmen. Im Reichsdurchschnitt kommt auf den Kopf der großstädtischen Bevölkerung ein Gesamtvermögen von 1753 M. Dieser die Steuerkraft ausmachende Durchschnitt wird von den süddeutschen Großstädten Karlsruher 2091 M., Münchener 2568 M., Mannheimer 2347 M., Stuttgarter 2022 M., Ludwigshafener 2770 M. Letztere Stadt steht an der Spitze sämtlicher Großstädte und Durchschnitt ist achtmal so hoch als der „ärmsten“ deutschen Stadt, des rheinischen Industriestandortes Oberhausen mit nur 720 M. Aber so wenig die städtische Steuerlast von Ludwigshafen von der so reich liegenden Vermögenssteuer etwas hat, andere Städte. Dabei handelt es sich um gewaltige Beträge, die das Reich abschöpft, in den fünf süddeutschen Städten allein um rd. 28 1/2 Mill. M. Vermögenssteuer. Aus München wer-

den 10% Mill. gezogen, aus Stuttgart 6 Mill., aus Mannheim und Ludwigshafen je über 4 Mill. und aus Karlsruhe 1,7 Mill. M.

Die steuerpflichtigen Einzelpersonen haben im Durchschnitt ein Vermögen von 28 000 M in Ludwigshafen, bis 60 000 M in München, gegen 70 000 M in Wiesbaden, obwohl es industrie- und arbeiterarm ist. Nach dem Münchener Durchschnitt, dem sich Mannheim mit 51 000 M nähert, müssen hier die sehr großen Vermögen besonders stark vertreten sein. So hat München 185 Millionen, darunter allerdings 106 Gesellschaften, Stuttgart 110 (62 Gesellschaften), Mannheim 70 (49), Karlsruhe 21 (14) und Ludwigshafen 14 (11). In den Reichsvermögen dominieren also die Großgesellschaften; in Berlin und Wiesbaden ist es umgekehrt.

Das eigentliche Wohlstandsbarometer ist die auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnete Vermögenssteuer der natürlichen Steuerpflichtigen, also der Einzelpersonen ohne Gesellschaften. Dieser rechnerische Wohlstand ergibt im Reichsdurchschnitt 6 M auf den Einwohner. Stuttgart und München übertreffen ihn mit 11 M bzw. 8,57 M bei weitem, auch Mannheim (7,71 M) und Karlsruhe (6,95 M); Ludwigshafen (3,48 M) erreicht ihn bei weitem nicht. In einigen schwerindustriellen Städten des Ruhrbeziers, wie Gelsenkirchen, Oberhausen und Damborn, sinkt der Satz angesichts der reinen Arbeiterbevölkerung noch tiefer, bis auf 1,97 M. Wenn man dagegen die Pflanz der marfanthen Rentnerstadt Wiesbaden (20,31) hält, oder Frankfurt, diesem typischen Sammelplatz alten und neuen Reichtums (18,54 M), so findet man eine Erklärung der ungeheuren Differenzen in der Atmosphäre aller dieser Gemeinden. Hinter diesen bevorzugten Plätzen tritt selbst Berlin mit nur 8,55 M bescheiden zurück.

Es ist ein Glück, daß das Wohlstandsbarometer nur eine Seite des Wohlstandes anzeigt, nämlich nur jenen Teil, der in der Akkumulation (Anhäufung) des Kapitals erstarrt oder kristallisiert ist. Die andere Seite spiegelt sich in mehr flüssigen Einkommen und Verhältnissen wieder, die auf einer völlig anderen Basis ruhen, auf der sich täglich erneuernde Arbeitskraft, die selbst durch eine Inflation nicht so verheerend betroffen werden kann, wie das den vielen Vermögenden geschehen ist.

Städtische Nachrichten

Bevölkerungsbewegung

Nach der Uebersicht des Statistischen Amtes ist im dritten Vierteljahr 1927 die natürliche Bevölkerungsbewegung wieder außerordentlich gleichmäßig verlaufen. Die Gesamtzahl der Geborenen hat sich auf 1005 (1102) belaufen, ist also dem Vorjahr gegenüber noch weiter zurückgegangen. Der Anteil der unehelich Geborenen an den Lebendgeborenen war im Juli und September fast genau gleich groß wie im Vorjahr, im August dagegen beträchtlich geringer. Im Gegensatz zu den Geburten hat die Zahl der Geschlechtsungen mit 217 bzw. 211 und 214 (198 bzw. 203 und 190) die letztjährige in jedem Monat, wenn auch nicht gerade erheblich, übertraffen. Die Zahl der Tode ist von 229 auf 278, ihr Anteil an der Gesamtzahl auf den außerordentlich hohen Satz von 42,5 (38,2) v. H. gestiegen. Recht beträchtlich war der Rückgang der Sterbefälle auf 507 (545); für die einzelnen Monate ergaben sich auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnete Sterbeziffern von 7,9 (8,0) bzw. 8,0 (8,0) und 8,5 (7,7), also eine recht bemerkenswerte Verringerung. Der Geburtenüberschuss hat dagegen wegen der gleichzeitigen Abnahme der Geburtenhäufigkeit nur eine vollkommen bedeutungslose Verletzung erfahren und im ganzen Vierteljahr 7,70 (7,78) v. H. betragen. Die Säuglingssterblichkeit hat ihre Abwärtsbewegung nur insofern fortgesetzt, als im September nach der von fortgeführten Berechnung 4,33 (7,45) v. H. der Lebendgeborenen starben, womit die niedrigste jemals in Mannheim beobachtete Ziffer erreicht worden ist, im August dagegen war die Sterblichkeit mit 7,88 (7,92) v. H. in beiden Jahren praktisch gleich hoch, im Juli mit 8,56 (5,91) v. H. diesmal wesentlich größer. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, wird aber auch 1927 wieder, wie jedes der vorausgegangenen Jahre, eine Abnahme der Säuglingssterblichkeit bringen. Von den sonstigen Todesursachen hat auch diesmal wieder der Krebs mit 47 (57) Sterbefällen mehr Opfer gefordert, als die Tuberkulose mit 42 (56), Magen- und Darmkatarrh traten dagegen neuerdings mit diesmal 20 Todesfällen — im dritten Quartal des Jahres 1904: 488! — weit zurück. Die Wunderebewegung ist im Verhältnisvierteljahr lebhafter gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; rechnerisch hat der Zugzug 6270 (5793), der Wegzug sogar

7770 (6756) betragen, indessen sind in letzterer Zahl 2541 Personen mit unbekanntem Ziel enthalten, die zum großen Teil Mannheim gar nicht verlassen haben dürften. Auch der Umzug von Haushalten war mit 1678 (1233) in allen drei Berichtsmoaten weit stärker als im Vorjahr; endlich hat der Fremdenverkehr mit 12 060 bzw. 13 983 und 14 435 gemeldeten Fremden in allen drei Monaten den letztjährigen ein gut Stück hinter sich gelassen und insgesamt also 41 488 (35 790) Fremde nach Mannheim geführt.

Das Wintersemester 1927/28 der Ingenieurschule begann am 25. Oktober. Die Frequenz beträgt 413 Studierende, davon 13 Freischüler. Ungefähr ein Drittel der Besucher wird zu Elektrotechnikern ausgebildet. Die in den Vorkriegsjahren, so macht auch jetzt wieder das Interesse im Ausland für die deutsche technische Ausbildung. Unter den Studierenden befinden sich 17 Ausländer. Das Studium der Elektrotechnik ist um ein Semester erweitert worden, jedoch bereits nach dem dritten Semester des alten Programms die Trennung der beiden Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik beginnt. Aus den Kreisen der Stadtverwaltung, der Industrie und dem freien technischen Beruf unter Einfluß der Direktion und des Lehrerkollegiums wurde ein Beitrag gebildet. Den Vorsitz führt der Oberbürgermeister.

Der Turm der Trinitatiskirche, dessen Gebälk schon mehr als 100 Jahre alt ist, wird zur Zeit mit einer neuen Eisenkonstruktion versehen, die an einem Kran hochgezogen wird. Bis zur Fertigstellung dieser Arbeit, die etwa vier Wochen dauern wird, muß zur Vermeidung von Erschütterungen das Gießen unterbleiben. Die Gottesdienste an den nächsten Sonntagen müssen deshalb ohne Glockengeläute stattfinden.

Fahrtverminderung zugunsten der Jugendpflege. Nach den Tarifbestimmungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind die zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen nötigen Bescheinigungen über Anerkennung von Vereinen als Jugendpflegevereine immer nur für ein Kalenderjahr gültig. Es ließ sich nicht ermöglichen, die Dauer der für das Kalenderjahr 1927 ausgestellten Anerkennungsbefcheinigungen zu verlängern. Anträge auf Ausstellung von Bescheinigungen für 1928, die nun von weicher Farbe sein werden, sind von den Vereinen nunmehr alsbald bei ihren Landes- bzw. Kreisjugendorganisationen zu stellen. Dabei genügt für Vereine, die schon für 1927 anerkannt waren, die Einlegung der alten blauen Bescheinigung und die Erklärung, daß sich in der Zugehörigkeit zu der Reichsbahnorganisation und in den jahrgangsgemäßen Vereinszielen nichts geändert hat. Vereine, die noch nicht im Besitze einer Bescheinigung waren, wollen sich aber die zu unternehmenden Schritte Auskunft bei den Bezirksverwaltungsbehörden holen.

Der Vorkühn-Wagen der Reichsbahn-Gesellschaft kommt nach Süddeutschland. Um die Möglichkeit zu haben, die Darbietungen des Rundfunks überall in technisch einwandfreier Weise zu Gehör bringen zu können, hat die Reichsbahn-Gesellschaft einen Vorkühn-Wagen ausführen lassen, der mit den modernsten technischen Mitteln versehen wurde. Der Wagen selbst ist ein großer Postomnibus, der für die besonderen Zwecke des Rundfunks umgestaltet wurde. In seinem Innern enthält er ein modernes, besonders lautes Empfangsgerät, das es jederzeit ermöglicht, Rundfunkübertragungen zu Gehör zu bringen. Ein besonderes Mikrophon ermöglicht die Besprechungen aus dem Innern des Wagens. Ein hoher Mast dient zur Befestigung der Antenne. Der Wagen hat seine Tätigkeit in Östpreußen begonnen und hat überall, wo er in Erscheinung trat, als neuestes technisches Wunder großes Aufsehen erregt. In der Zeit von Mitte Dezember bis Anfang März wird der Wagen in den Bereich des Süddeutschen Rundfunks kommen und sämtliche größeren Plätze in Württemberg und Baden, unter ihnen auch unsere Stadt, besuchen. Konzerte am Nachmittag auf öffentlichen Plätzen, und abends in geschlossenen Räumen, verbunden mit Lichtbildvorführungen und Filmdarbietungen, werden ein umfassendes Bild neben von dem, was der Rundfunk heute seinen Hörern bietet. Für die Schulen finden nachmittags Besichtigungen und Vorkühnführungen statt.

Beranstaltungen

Vorabendveranstaltung der Tanzgruppe Frieda Ursula Bad. Gruppen- und Einzelstänze führt die Tanzgruppe der Schule für Körperbildung und Tanz Frieda Ursula Bad (Wilmannische Mannheim) in ihrer Matinee am kommenden Sonntag vormittag im Apollotheater vor. Mit Tänzen nach der Musik u. a. von Brahms, Grieg, Dvorak, Tsch. Wihand, Strabinski ist eine sehr wertvolle abwechslungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt worden, die durch die Mitwirkung von Hlona Sabanoff-Sillib interessante Bereicherung erfahren wird.

Der Sonntag-Abend im Ribesingsaal bringt viel ermunternde Preise eine einmalige Wiederholung des Konzerts von Professor Diplom-Ing. L. Theresmin mit der Auffehen erregenden Erfindung seiner „Ätherwellen-Musik“.

Zur Geschichte des Russes

Von Dr. Emil Vent

Die Wissenschaft befaßt sich seitdem mit dem Rus; nur der Zoologe beschäftigt das Schindeln der Tauben, auch Mitchell, ein amerikanischer Forscher, weiß vom männlichen Schimpanse eine Brust prucht um es kürmlich abzuküssen. Darwin zeichnet männliche Arolobite, wie sie die Aufmerksamkeit des Weibchens durch Schlagen und Kämmen im Wasser erregen und lehren, wie es Sir Jon Lubbock von den Zählern, Neufelonen der weitgeübten Lippenberührung nichts zu wissen und Darwin, küssen sei in seinem Lande etwas Ungewohntes und wenigstens ein wenig fremd. Ein Regemädchen war über den Aussehen eines Afrikareisenden tödlich erkrankt und meinte ihren Kaminbalden vor sich zu haben, der es roh, mit Haut und Haaren wertwändig und paradox klingen die Beweilsführungen von Spencer und Darwin über den Ursprung des Küssens, einigen auf den Geschmacksinn zurückführt und der Naturwissenschaft richtig sein, obwohl die Römer den Rus „Tüskel“ nannten; man könnte sich sonst nicht erklären, weshalb die Russen erliegen oder andere Völker durch Küssen der Arme den Fäden des eigenen Schicksals mit der Hand oder

Gerichtliche Griechen befaßen ihren Frauen Zwiebeln zu küssen; ebe Römer verbat als Wahrung weiblicher Reinheit, ihren Gattinnen Wein zu trinken und der alte Cato war, um verdorbenen Alkoholgenuß zu entbeden. Mit dem Rus verpflichtete sich der Römer zur Ehe und sicherte dem Mädchen ab; ja der Rus hatte etwas so Heiliges und Ehrwürdiges, daß seine Frau zu küssen.

Die Heiligkeit des Russes nahm im Mittelalter montanische Formen an; frühen küßte man die Hände oder die Erde und den Staub auf den sie traten, und der Rus auf die große

Zehe des Papstes oder auf das goldene Kreuz seiner Pantoffeln war Symbol der Unterwerfung und des religiösen Gehorsams. In England nur popularisierte man den Rus und umarmte dazu die Frau und Töchter des Hausherrn, ja nach einem Tanz waren die Damen verpflichtet, all ihre Tänzer mit einem Rus zu belohnen. Lange Zeit beschränkte sich auch der englische Trauungsgebräuch, ein damals sehr beliebter Braut- und Brautjungfern abzuküssen und in Schottland sie dabei noch an den Ohren zu halten. Erasmus von Rotterdam schreibt über diese Sitte in einer seiner Colloquien: „Wenn Du in England irgendwohin kommst, wirst Du mit einem Rus von Allen begrüßt — Du sehest zurück und wieder werden Rüsse ausgetauscht; wohin Du kommst, nichts als Rüsse und wenn Du nur einmal einen derselben gekostet hättest — wie fähst dieselben sind, wie duftend! Auf meine Ehre, Du würdest wünschen, hier nicht nur für zehn Jahre zu wohnen, sondern für Dein ganzes Leben!“

Eine reizende Anekdote brachte das „Chambre Journal“ von 1581. Als der galante Kardinal, Graf von Voisring, der Herzogin von Savoyen vorgeheilt wurde, reichte sie ihm ihre Hand zum Rus, worüber der Kirchenfürst in besten Korn geriet. „Wie“, rief er aus, Madame, soll ich in dieser Weise behandelt werden? Ich küßte die Königin, meine Giebetierin und zugleich die größte Herrscherin der Welt, auf den Mund, und ich sollte nicht auch Sie, eine kleine Herzogin, in derselben Weise küssen? Ich möchte Ihnen sagen, daß ich schon ebenso schöne Damen wie Sie geküßt habe, und manche aus ebenso großer und noch berühmterer Familie dazu!“ Und ohne weiter viel Federlesens zu machen, näherte er seinem Munde den der portugiesischen Prinzessin und küßte sie ungeachtet ihres Sträubens dreimal auf die Lippen, ehe er sie wieder unter lautem Lachen losließ. Die Sitte des allgemeinen Küßens scheint in England um die Zeit der Stuartis wieder aus der Mode gekommen zu sein.

Die Geschichte des Russes weist nach, daß diese Kunst deshalb dem primitiven Menschen unbekannt ist, weil sie nicht umkante waren, sie zu würdigen. Den ältesten zivilisierten Nationen wurden erst ihre Reize entbald; aber, wie es neuen Entdeckungen eracht, im ersten Kuss wußten sie nicht, was sie damit anfangen sollten und wandten sie auf alle Arten nichtsparender Zeremonien an. Im Verlaufe der Kultur jedoch bekehrte man sich das zweifelhafte Duelle durchwandelte ab-schaffen und es mehr auf seinen richtigen und elementaren Zweck zu beschränken. Noch vor 50 Jahren küßten sich Männer als Zeichen von Freundschaft oder Achtung und eine Ein-

ladung vom Dichter Jacoby an Klein lautet zum Beispiel: „Berücken Sie nicht zu mir auf einen Kusse und auf einen Rus zu kommen.“ Oder Klein an seinen Freund: „Auf einmal stand ich unter dem Baum mit den roten Kesseln und da gab ein Weist mir einen Rus; der Genius meines Jacoby war es oder er selbst. Er küßte völlig so, wie mein Jacoby küßt.“ Und so ist auch diese und eine andere Sitte, nach welcher Frauen noch heute bei der geringsten Veranlassung, oft sogar dann, wenn sie sich viel lieber ins Gesicht schlagen möchten, einander küssen, dazu bestimmt auf den Kusseberberat geleitet zu sein. Redensfalls rührt der Kussebrauch, Frauen küssen sich nur deshalb, weil sie nichts Besseres zum Küssen finden können, von keiner Frau her.

Den längsten Rus, 21 Takte hindurch, gibt Siegfried der Bräutigam; man mag jedoch bedenken, daß es aist, eine zwanzig Jahre Schlafende endlich zu erwecken. Wer hat Siegfried das Küssen gelehrt? Er kannte ja nur von Menschen den alten Mime. Preyer zählt in seiner „Seele des Kindes“ den Rus an den nachahmenden und anerkennenden Eigenschaften. Das Kind seise zunächst seine Färllichkeit nicht durch Küssen, sondern durch Saugen. Wie es jeden leblofen Gegenstand in den Mund führt, so saugt es auch an der Lippe des ihm zum Kusse abgetreten Mundes. An der 22. Woche, saugt Preyer, saugt das Kind nicht mehr an den Lippen, sondern beledet sie wie andere Objekte, die ihm gefallen. Dann folge ein weiteres Stadium, in welchem der Rus nicht erwidert, sondern sogar abgelehnt werde und erst im zweiten Jahre lerne das Kind auf Verlangen einen Rus „zu geben“ und nehme nunmehr den Rus als eine, durch längere Sänkung „erlernte konventionelle Ausdruckweise“ an. Hat die Natur recht oder Preyer?

Wenn...

Wenn ich das Los noch hätte, das ich vor zwei Jahren in der Sächsischen Lotterie spielte, und die beiden letzten Ziffern 23 statt 45 gewesen wären, und dies Los ein preußisches gewesen wäre, dann hätte ich heute in der Preussischen Lotterie das große Los gewonnen.

Auf pariet

„Also Du hast wieder unseren Hochzeitsstag vergessen“, sagte sie unter Tränen. „Aber wie konnte ich denn daran denken?“ erwiderte er. „Die Zeit ist doch so schnell und so glückselig vergangen, daß mir ist, als wäre die Hochzeit erst gestern gewesen.“

Neufestsetzung der Zusatzrente

Am Reichstagsausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen wurden die Beratungen über eine Änderung des Reichsrentenversicherungsgesetzes fortgesetzt.

Für einen Schwerkrankenbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 bis 60 v. H. 144 M., um 70 bis 80 v. H. 200 M., um mehr als 80 v. H. 304 M.; für eine rentenberechtigte Witwe oder einen Empfänger von Witwenrente 408 M., für eine rentenberechtigte Witwe (Witwer) mit einer Witwenrente von 60 v. H., wenn die Witwe (der Witwer) lediglich auf die Rente angewiesen ist...

Diese Beschlüsse stellen noch kein endgültiges Resultat dar, da sie noch der Bestätigung durch die zweite Lesung im Reichstag und das Plenum des Reichstags bedürfen.

Kommunale Chronik

Heidelberger Städtebaufragen

Im überfüllten Hörsaal des Botanischen Instituts in Heidelberg sprach am Mittwochabend Prof. Dr. Heintzenberg über Städtebaufragen, besonders vor den Aufgaben Heidelbergs auf diesem Gebiet. Während im 19. Jahrhundert Städtebau mehr oder weniger ein Gebilde geblieben ist, das sich im wesentlichen auf die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse der Einwohner beschränkte, heute wissen wir, daß Städtebau eine rein wirtschaftliche Angelegenheit auf weite Sicht ist.

Prof. Heintzenberg behandelte dann spezifische Heidelberger Fragen. Bedauerlich sei, daß der neue Bahnhof noch lange auf sich warten lasse. Solange die Reichsbahn noch weiter in den alten Bahnhof gedeckt, set an die Fertigstellung des Neubaus nicht zu denken.

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hielt am 2. Nov. in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Wasserversorgung. Der Vorstand hält die Einhebung einer Studienkommission durch die Städte- und Gemeindeverbände Baden für erforderlich.

2. Sonntagruhe und Badenverbot in den Landgemeinden sowie Nachtbadverbot. Zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuchs werden im Interesse der Landbevölkerung durch Vermittelung des Deutschen Landge-

meindeverbandes in Berlin Anträge zur Verbesserung der sechsten Verhältnisse gestellt.

3. Einzug der Viehverversicherungsumlagen. Verschiedene Bezirke haben sich darüber befaßt, daß der Einzug der Viehverversicherungsumlagen und der Umlagen für Entschädigungen bei Viehverlusten den Gemeinden übertragen werden.

4. Wohnungswesen. Der Vorstand befaßte sich mit der Frage des Wohnungsbaus, der Finanzierung sowie mit der Frage der Wohnungsverwaltung. Er hält die Aufstellung einer Statistik über den Wohnungsabbau und über die Art der Deckung für erforderlich.

5. Aenderung des Straßengesetzes. Dem Landtag soll nochmals Vorlage erstatet werden, damit die dringend notwendige Entlastung der Gemeinden von den Land- und Kreisstraßenbeiträgen eintritt.

6. Sonstiges. Der Vorstand befaßte sich ferner mit der Verwaltungsreform, mit der Bildung von Bezirksparlamenten, mit dem neuen Landesparlament, mit der Bildungsreform in den Gemeinden sowie mit anderen dringenden Gemeindefragen.

Die Stadt ohne Wohnungsnot

* Sitz a. Mh. 1. Dez. Auf Antrag des Bürgermeisters ist jetzt vom Regierungspräsidenten in Koblenz ein als "Stadt ohne Wohnungsnot" im Sinne des Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 18. Oktober 1927 bezeichnet worden. Damit fällt für Plus das viel besetzte Wohnungsamt fort. Selbstverständlich bleibt das Gesetz über den Mieterschutz auch fernerhin bestehen.

© Schriesheim, 1. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die Parkstraße muß als Geschäftsstraße betrachtet werden, deshalb kann § 9 der Bauordnung für diese Gemeinde hinsichtlich dieser Straße nicht aufrecht erhalten werden.

Der Bürgerausschuss Leopoldshöhe genehmigte den Vertrag mit den Kraftwerken Rheinfelden, durch den die Stromversorgung von Weil-Leopoldshöhe einheitlich geregelt wird.

hr. Heidelberg, 1. Dez. Der Stadtrat hat beschlossen, die Feuerwehr mit einer neuen Automobildreileitung auszurüsten. Gebäuderversicherung und Landesfeuerwehrkräfte beteiligen sich an den Kosten.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss Leopoldshöhe genehmigte den Vertrag mit den Kraftwerken Rheinfelden, durch den die Stromversorgung von Weil-Leopoldshöhe einheitlich geregelt wird.

In öffentlicher Sitzung wandte sich der Ortsbürgermeister an das Reichsausschuss. Besonders in Bayern und in der Pfalz müßten, wenn das Gesetz angenommen würde, die Gemeinden dieselbe Verhältnisse erfahren, wie sie in anderen Simultansschulden ausbitteln werde.

Der Gemeinderat von Seisam beschloß in seiner letzten Sitzung, in Anbetracht der großen finanziellen Notlage der Gemeinde 20 Prozent der Gemeindefinanz auf Grund-, Haus- und Gewerbesteuern und 30 Prozent auf Hundsteuern zu erheben.

Künstlertheater Apollo

„Der Wermolt“ von Rudolf Lothar

Obwohl sich Rudolf Lothar in diesem Stück auf die Vorenden beschränkt hat, ist er doch immer wieder in sein tiefes literarisches Produkt hineingekommen. In dem sich früheleberne noch wie Buranen der Moral auszeichnen (Was wäre das für ein Erfolg, wenn einer es über sich bringen könnte, einmal ein wirklich anständiges Stück zu schreiben?)

Mit dem Wermolt ist die Sache so. Er heißt (wahrscheinlich) nicht und er heißt auch nicht, er hat anderes zu tun, menschliches, Allmenschliches. In der Nähe eines Bergbauerschloßes geschehen plötzlich drei nächtliche Ueberfälle. Jant heulend Bericht dreier Banerweiber.

Das Publikum hat die Aufgabe, sich etwas bei der Sache zu denken, was in diesem Fall nicht schwer ist. Die Möglichkeiten, zu lachen, sind individuell. Genau wie der Sinn für Disanterie.

nachtet, der Siegreiche. Daß die schöne Frau noch nicht meißt, werd wirklich war, ist der Anlauf zum letzten Akt, der sich in möglichstem Wohlgefallen auflöst.

Der Spiritualeismus ist vielleicht doch eine ganz brauchbare Sache. Nur sollte Herr Lothar wenigstens so viel Respekt davor haben, wenn er sich schon auf Kosten der gebildeten Wissenschaft Luftig macht, in dem Namen des Okkultisten im Stück keinen der ehrenwertesten, ernsthaften und einwandfreien Männer dieses doch heute keineswegs mehr lächerlichen Bereichs bloßzustellen.

Was Lothar sonst in diesem lästernen Lustspiel anstellt, ist zuweilen ganz reichlich gemacht, zuweilen finden sich sogar anständige Bonmots darin, a. B.: wenn die Dame nur müßten, wie traurig es ist, komisch zu sein.

Das Ensemble ist gut. Sehr gut die Darstellerin der Herzogin Danni Kradt. Ihre charmante Miße befriedigt ebenso wie ihre elegante Führung des Dialogs, mit der sie in unheimlicher Sicherheit über alle Geisteserpalten der Schlaftrakt auf der Höhe der Technik hinweggeht.

Das Publikum hat die Aufgabe, sich etwas bei der Sache zu denken, was in diesem Fall nicht schwer ist. Die Möglichkeiten, zu lachen, sind individuell. Genau wie der Sinn für Disanterie.

Veranstaltungen

Freitag, den 2. Dezember 1927

Theater: Nationaltheater: Hänsel und Gretel, 7:30 Uhr. Aulustheater Apollo: „Der Wermolt“ (Wahlspiel des Berliner Volkstheater). 8:00 Uhr. Vorträge: Prof. Thieremin: „Kaiserwaffen-Muttl“, 8:00 Uhr.

Schloßtheater: 11-1, 3-7 Uhr. - Städtische Musikhalle: 11-1 und 2-4 Uhr. - Museum für Natur- und Völkerkunde: 3-7 Uhr.

Tagungen

Südwestdeutscher Technikertag

Der 8. Südwestdeutsche Technikertag des Bundes Südwestdeutschland im Bund der technischen Angestellten und Beamten, der die Gebiete Baden, Württemberg und die Pfalz umschließt, ist am Samstag den 10. und Sonntag den 11. November in Kaiserslautern statt.

Aus der Besprechung der Tarifbewegung des Bundes im letzten Jahre ist bemerkenswert, daß im allgemeinen die Gehälter um 4-8 Prozent erhöht wurden. Nur in einzelnen gebieten zurückgebliebenen Gebieten war die Erhöhung progressiv größer, wodurch eine Angleichung der dortigen Gehälter an die übrigen Bezüge im Reich erfolgte.

Außerdem beschäftigte sich der Gantag mit der Frage des Ausbaus der Unterabteilungseinrichtungen. Die Schaffung einer Altershilfe im Bunde wurde gegenwärtig abgelehnt, weil die anscheinende Verbesserung der alten und invaliden Angestellten Aufgabe des Bundes der Angestelltenversicherung sei.

Außerdem beschäftigte sich der Gantag mit der Frage des Ausbaus der Unterabteilungseinrichtungen. Die Schaffung einer Altershilfe im Bunde wurde gegenwärtig abgelehnt, weil die anscheinende Verbesserung der alten und invaliden Angestellten Aufgabe des Bundes der Angestelltenversicherung sei.

Advertisement for Panflavin Pasteilles, featuring a circular logo and the text "Zum Schutz gegen Grippe" and "Halsentzündungen und Erkältungen".

Literatur

* R. Benjamin „Palgar“. Ein wunderbares Leben. Mit einem Porträt des Dichters nach Engel von Augustin. (Urban-Schubert Verlag, Leipzig i. B.). Das intime Leben großer Männer besaß schon damals einen Reiz. Man will es nicht mehr nur durch eine dürftige Aufzählung von Tugenden, sondern durch ein anschauliches Bild einzelner Tage kennenlernen.

* Dr. Hans Bohlhoff. Streifzüge durch die Geschichte der Naturwissenschaften. 101 Seiten mit 66 Abbildungen im Text. (H. G. Fischer Verlag, Jena). Das Buch ist, wie ich finde, das naturwissenschaftliche Werk, das der Gegenwart im weitesten Maße den Reiz des Neuen gibt. Im Laufe von mehr als zwei Tausend Jahren hat sich der Mensch durch die Naturwissenschaften zu dem höchsten Stand der Zivilisation durch den Mittelalter bis zu dem heutigen Stand der Wissenschaften und des Lebens durch den Fortschritt unserer Zeit.

Gerichtszeitung

Jung-Edingen vor dem Schwurgericht Heidelberg

Kr. Heidelberg, 1. Dez. (Eigener Bericht.) Heute früh 9 Uhr begann die Verhandlung gegen den Arbeiter Gg. Wilhelm Jung aus Edingen, der vom Schwurgericht Mannheim wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Auf die Berufung des Staatsanwaltes hin hat das Reichsgericht den Fall erneut zur Verhandlung an das Schwurgericht Heidelberg weitergegeben. Die Anklage lautet auf Totschlag. Der Vorsitz führt Landesgerichtsrat Nügel. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Keller. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Ulrich. Für die Verhandlung sind im ganzen rund 60 Zeugen geladen und als Sachverständiger u. a. Unfall-Operateur Dr. Göttsmann-Mannheim. Der Vorsitzende weist den für die Morgenverhandlung geladenen Teil der Zeugen, die hauptsächlich aus Edingen stammen, sehr eindringlich auf die Bedeutung des Eides hin. Nach den üblichen Formalitäten äußert sich der Angeklagte über die ihm zur Last gelegte Tat. Jung hat durch Revolver-schüsse bekanntlich den Wilhelm Barth erschossen. Die Einzelheiten sind aus der Verhandlung vor dem Mannheimer Schwurgericht und aus den Meldungen über die Mordtat bekannt.

Wohnungsnot, vierjährige Prozesse sind die Ausgangspunkte der Tat. Der Angeklagte steigert sich beim Erzählen seiner Geschichte in immer größere Erregung und muß vom Vorsitzenden im Interesse der Verständlichkeit für die Geschworenen zur Ruhe ermahnt werden. Fast alle Einzelheiten des Angeklagten münden in Anklagen gegen den Edinger Bürgermeister und Gemeinderat, so daß er energisch darauf hingewiesen werden muß, daß hier nicht die Amtsführung des Bürgermeisters Reinele verhandelt werde. Nach längeren Einleitungen kommt dann der Angeklagte endlich auf die Vorgeschichte der Tat, und erzählt, wie das Verhältnis mit Barth entstanden ist. Barth hätte ihn und seine Frau vor etwa einem Jahr mit „Kaltmachen“ bedroht. Zwischen den beiden Familien Jung und Barth gab es allerlei gegenseitige Anzeigen wegen Körperverletzungen. Heideblagen, wegen verbotenen Fischens usw. Der Angeklagte bleibt auch heute noch auf seiner früheren Behauptung bestehen, wonach Barth ihn am 6. Mai auf der Straße anfallen wollte. Daraufhin habe er ihn erschossen. Den Revolver habe er sich gekauft, nachdem Barth ihn ein Jahr vor der Tat schon einmal bedroht habe. Barth habe ihn am Hals gepackt, dann habe er zum Revolver gegriffen.

In Beginn der Beweisaufnahme äußert sich Medizinalrat Dr. Schäfer-Mannheim über den Sektionsbefund, der nur eine einzige Verwundung ergab. Der Schießschadensverstand stellt fest, daß aus dem Revolver mehrere Schüsse abgegeben worden sind, die aber meist verlagert waren. Der tödliche Schuß sei höchstens aus einer Entfernung von 80 cm abgegeben worden. Während der Anklage behauptet, daß er als der Angegriffene ganz ruhig gewesen sei, sagen verschiedene Zeugen aus, daß Barth ruhig war, Jung aber andauernd weiter Drohungen ausgesprochen habe.

Der Wundärztliche Sachverständige, der die Obduktionen gemacht hat, laut aus, der Angeklagte gelte als typischer Duellant, sei aber kein Trinker. Der Erschossene habe in der Bevölkerung sehr verschiedene Beurteilung erfahren.

Philipp Barth, der Vater des Erschossenen, gibt als Grund des Zerwürfnisses mit Jung an, daß er den Jung bei seinen verschiedenen Streitigkeiten mit der Gemeinde nicht unterstützt habe. Die Behauptung des Angeklagten, Barth habe der Frau des Jung nachgestellt, bekreuzt der Zeuge.

Barth gibt zu, daß es schon einige Wochen vor der Tat zwischen ihm und dem Angeklagten zu gegenseitigen Beschimpfungen und Tätlichkeiten gekommen ist. Der Angeklagte beantragte die Ladung des Vorsitzenden des Mannheimer Arbeitsamtes, um zu bezeugen, daß er den Philipp Barth nicht denunziert habe. Das Gericht behält sich den Entschluß darüber vor. Kurz nach 1 Uhr wird die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung demonstriert der Angeklagte dem Moment der Tat und bleibt entsetzt den Reaktionen der wieder anrufenden Augenzeugen auf seiner Behauptung bestehen, Barth sei vom Hals abgesprungen, auf ihn (Jung) loszulaufen und ihn beim Hals gepackt. Jung habe darauf den vorher schon entriegelten Revolver abgeschossen.

Die Mutter des Erschossenen erzählt die Vorgänge vom 4. 5. und 6. Mai; ihre Aussagen decken sich im Ganzen mit denen ihres Mannes. Am Tag der Tat habe sie mit ihrem Sohn nichts über die Streitigkeiten mit Jung gesprochen. Ihr Sohn habe auch keine Schußwaffe besessen. Niemand habe am Vorabend eine Keuchernug getan, der Jung müsse „einen Denkartel“ bekommen. Daß sie selbst einmal die Keuchernug an Jung und ihrem Mann getan habe, einer von beiden sei noch einmal kaput, kann sie sich nicht erinnern.

Die Schwester Veronika des Erschossenen erzählt, wie Jung sie und ihre Familie andauernd mit den gemeinsten Schimpfwörtern beleidigt und bedroht habe. Ihre zwei unehelichen Kinder hätten den Vater Barth zum Vater. Jung habe Fändia gedroht; zwei Tage vor der Tat bei der arden Schlagerie zwischen dem Angeklagten und dem Vater Barth habe Jung auch mit Erschießen gedroht. Bei der Vorunternehmung habe, wie der Verteidiger einwirft, die Jenata angegeben, am 6. Mai gesagt zu haben: „Morgen früh kommt feins von euch raus, der Wilhelm schlaßt auch alle zusammen.“ Die Keuchernug wird heute von der Jenata im Wortlaut in Rede gestellt, sie habe dem Jung nur anrufen: „Dir gehört der Hals abgeschritten.“

Als nächster Zeuge wird Bürgermeister Reinele von Edingen vernommen. Jung habe kein wegen seiner Wohnung Scherereien gemacht. 21 Mai habe sich der Gemeinderat mit Beschwernedritten von Jung befaßt. Jung sei von ihm nie bedroht worden, er habe sogar den Sohn des Jung in der Volksschule Karlsruhe untergebracht. Die Gemeinde Edingen hat von Bezirksamt und Ministerium die Auflage bekommen, dem Jung eine Wohnung zu besorgen. Es sei aber zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich gewesen, im Übrigen habe die Gemeinde kein Interesse daran gehabt, da Jung nie Miete bezahlt habe. Der Vorsitzende entgegnet dem Zeugen, daß er eine solche Auffassung mit sich selbst abmachen müsse. Bürgermeister Reinele beruft sich darauf, daß alle seine Maßnahmen in Sachen Jung auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderats zurückzuführen seien. An dem Gemeinderatsbeschlusse, von Jung nichts mehr anzunehmen, habe er wegen Krankheit nicht teilgenommen. Jung habe keinen guten Ruf und gehabt, er sei kein Freund von Arbeit gewesen. Aus den Akten wird festgestellt, daß laut ärztlichem Zeugnis Jung als arbeitsfähig für leichtere und mittelschwere Arbeit befunden worden sei. Mit dem Erschossenen Barth habe er wenig zu tun gehabt, Barth habe aber immer gewünscht, wie er sich Behörden gegenüber zu verhalten habe.

Der Angeklagte bleibt beharrlich bei seiner Ansicht, Bürgermeister Reinele habe ihn bedroht. Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß die Gemeinde den Angeklagten auf Wohnung der Miete, des Wasserzinses usw. verkannt habe, obwohl Bürgermeister und Gemeinderat wissen mußten, daß das Geld gar nicht eingutreiben sei. Bürgermeister Reinele gibt auf Verhalt an, daß er nach der Verhaftung den Angeklagten gebortet hat.

Nach einer kleinen Pause fällt der Vorsitzende vor, auf drei Zeugen, die die Mißhandlung des Jung nach der Ver-

haftung bezeugen sollen, zu verurteilen. Der Staatsanwalt behauptet, der Verteidiger hat Jung als Opfer der Inflation und Arbeitslosigkeit dargestellt. Es wäre sicher mit Jung nicht gekommen, wenn ihm die Behörde anders entgegengekommen wäre. Jung's Verhalten sei allerdings auch nicht immer richtig gewesen. Jung seien zwei Zweifimmerwohnungen angesetzt worden, die man ihm in Anbetracht seiner arden Familie (6 Kinder) gar nicht hätte anbieten dürfen. Nach verschiedenen Zwischenfragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß in der kritischen Zeit keine Wohnung für Jung frei gewesen sei. Auf dem Beschluß, Jung das Betreten des Rathauses zu verbieten, habe er auch beistimmend mitgewirkt.

Gemeinderat 3. Vorsitzender hat Jung als ordentlichen Menschen bekannt, bis er vom entlassenen Ratsherrn G. d. finanziell geschädigt worden war. Diese Vorkommnisse hat er dem Gemeinderat zur Last gelegt. Jung habe meist bei den anderen Behörden gegen die Gemeinde Recht bekommen; die Gemeinde habe schließlich nicht mehr gewußt, was sie mit Jung machen solle. Heute müsse er selbst als Gemeinderat anerkennen, daß man dem Jung auch von der Gemeinde aus anders hätte entgegenkommen müssen. Am Abend vor der Tat hat der Zeuge gehört, wie ein Mitspieler der Familie Barth seinen hat: „Barth nur, morgen kommt der Wilhelm!“ Wilhelm Barth sei ein sehr anaristischer und händelstücker Mensch gewesen. Barth sei gefährlicher als Jung gewesen (Nurbe im Saal). Auf eine Nachfragenfrage des Bürgermeisters Reinele, gegen die der Verteidiger protestiert, gibt der Zeuge an, daß Jung einmal das Messer gegen ihn erhoben habe.

Gemeinderat 3. Vorsitzender bestätigt, daß die Gemeinde alle Malsche getan hat, um Jung eine Wohnung zu verschaffen. Die Jenata Eva Jung, Bahnarbeiterbekehrte, gibt an, daß Barth ganz kurz vor der Tat in beschleunigtem Tempo an ihr mit dem Rad vorbeigefahren sei und sie am Arm gefaßt habe.

Der Zeuge Valentin Müller-Edingen war im „Nischen“ dabei, wie Barth sein, gesagt hat: „Der Gänsschütz (Jung) hat längste Zeit seinen Schnurrortz gedreht.“ — Der Zeuge Göttsmann soll dabei gewesen sein, kann sich aber an den Vorfall nicht mehr erinnern. — Verschiedene Zeugen erzählen von Streitigkeiten mit Wilhelm Barth, der immer an Tätlichkeiten geübt habe.

Der Zeuge Müller gibt an, daß er nach der Mannheimer Verhandlung bedroht worden sei und daß die Familie Barth gegen ihn Anklage wegen Mordes erhoben habe. Der Zeuge Müller (Staatsanwalt befragt dies). Der Zeuge glaubt, bis zur Bildung der Frage keine Anklage machen zu müssen, wird aber vom Vorsitzenden eines anderen befehrt. Der Zeuge ist einmal nachts vom getöteten Wilhelm Barth angegriffen worden. Barth habe damals einen Revolver bei sich gehabt. Am Abend der Tat hat der Zeuge gehört, wie die Veronika Barth gerufen hat: „Barth nur, morgen kommt der Wilhelm, der schließt dich auf!“

Der Antrag auf Vernahme eines Kauschens ist Edingen wird vom Gericht abgelehnt.

Die weitere Zeugenanhörung bringt nichts wesentlich Neues an Tage. Die Verhandlung wurde gegen 8 1/2 Uhr abends abgebrochen und auf Freitag 9 Uhr vertagt.

3. Juni Jahre Rudolph für einen Billeneinbrecher. Im Sommer ist in Vuchschlag der Gärtner Johann Klein von Dagestheim Pfalz in eine Villa einedrungen, um dort zu helfen. Dem Dienstmädchen, das ihn ertappte, verfehte er einen Schlag mit dem Beil auf den Kopf und schlief schließlich, das Mädchen an zu ermorden. Ferner merkte Klein Betrua, Schweißschädigung und Diebstahl zur Last gelegt. Der Täter ist schuldig. Er erhielt wegen Raubmordverdachts fünf Jahre Rudolph abstrich drei Monate Internationalschiff.

Das Vornehmste u. Entzückendste

was es für die nun beginnenden Abendgesellschaften gibt führen wir in unserer Modell-Abteilung.

Separate Verkaufsräume II. Etage Fahrstuhl



Metzgerei Mannheimer

H 7,38	verkauft	H 7,38
Billig, Kalbfleisch, hiesige Schlachtung	Schweinebraten 1 Pfd. 1-	
Rotelet, Ragout, Brust, Hagen . . . Pfd. 90	Ferner gute Würst- und Kassittwaren	
Braten und Rierenbraten Pfd. 95	Donner, Cervelat und Kraxler . . . Pfd. 90	
Reisches Chiken u. Hühnerfleisch bei 2 Pfd. 95	1/2 Schinken 0.60 Schinken 0.50 Kassitt 0.30	
Reisches Fleisch Pfd. 70 Pf. u. Pfd. 0.00	gekocht 20 Pf. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd.	
Schweinefleisch 1 Pfd. 95	Satz, gekocht 50 Pf. Darrfleisch 1.30	
Ochsenbacken gefroren 58 Pfg.	Rollschinken in großer Auswahl billig	

Für den Weihnachtstisch

Die größte Auswahl: Tafelgeräte — Tafelbestecke

in echt Silber und 1a. Versilberung

In nur erster Qualität

erstaunlich billigen Preisen!

1a versilberte Bestecke	mit 90 Gramm Silberauflage!
6 St. Eßlöffel	M. 12.-
6 St. Eßgabeln	M. 12.-
6 St. Eßmesser	M. 14.-
6 St. Kaffeelöffel M. 6.-	
6 St. Dessertgabeln 11.-	
6 St. Dessertmesser 12.-	
1 St. Vorleger	M. 8.80

25 J. hrs Garantie!

Schmuckwaren

1a. Schweizer Armband-Uhren
15 Steine, Anker-Werk — in Silber u. Gold

Silberwaren-Vertrieb G. m. b. H.
Mannheim • II. Etage • Fahrstuhl • gegenüb. Börse • D 3, 10

Sonntags von 1-6 Uhr geöffnet

D 3 10

Buchführungsarbeiten

jeder Art, gewissenhaft und streng vertraulich übernimmt bei

stundenweiser Berechnung

perfekter Buchhalter, in Steuerfachen bewandert. Angebote unter G 8 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9280

Fiat-Limousine

4/20 PS

an solventen Firmen auf längere Zeit zu vermieten.

Angob. unter V L 188 an die Geschäftsstelle.

Sportliche Rundschau

Die vergangene Woche

Eine deutscher Fechter

Der Deutsche Meister im Degen, Säbel- und Florettfechten Erwin Casimir konnte bei dem internationalen Fechtturnier in Offenbach erneut beweisen, daß er mit zu den besten Fechtern überhaupt zählt. Schon in Pommern, dem ersten Turnier, an dem wieder deutsche Fechter nach dem Kriege teilnahmen, fiel der überlegene Stil und die sein durchdachte ungekünstelte Art von Casimir heraus auf. Obwohl er damals nur den 7. Platz belegen konnte, wußten die Italiener doch ganz genau, daß der Deutsche Meister nur durch ihre besten Fechter zu besiegen ist. Sie richteten sich daran, bewies der Ausgang der Kämpfe: Casimir im Florett Erster und im Säbelfechten unglücklicher Zweiter. Im Florett trauete Casimir nur an dem jungen Italiener Nino Bini, der glatt mit 5:3 gewinnen konnte. Bini war in einer so ausgezeichneten Form, daß Casimir nicht aufkam. In dem nötig gewordenen Stichkampf zwischen Casimir und Saragusa-Italien, die beide 9 Siege erzielten konnten, setzte der Deutsche in einem unentschieden Kampf über den gleichwertigen Italiener.

Den Säbelfechtskampf verlor der Deutsche Meister durch eigene Unachtsamkeit. Marzi-Italien und Casimir wußten bei je 9 Siegen einen Stichkampf austragen. Im Wiederkampf erlitt Casimir durch den Italiener die einzige Niederlage (5:3). Im Entscheidungstreffen glaubte Casimir in einem Gang einen Treffer angebracht zu haben und drehte sich um, im gleichen Augenblick erhielt er auch schon von hinten einen Stich über den Kopf. Mit 5:4 bleibt der Italiener damit als unjüngster Sieger. Gerade die Italiener erlangten jedoch auch unumwunden den großen Erfolg von Casimir an.

Die Deutsche Florettmeisterin Fel. Helene Mayer-Offenbach, die erst in London gegen härteste Konkurrenz siegreich bestehen konnte, errang auch diesmal gegen sehr ausländische und deutsche Klasse einen überlegenen Sieg. Mit Ausnahme von Frau Sondheim-München, die im einzigen Wiederkampf unterlag, hatte Frä. Mayer keine Arbeit. Sie stellt zur Zeit bei den Damen an erster Stelle dar. Zusammen mit Erwin Casimir wird sie Deutschland in Amsterdam würdig und hoffentlich erfolgreich vertreten. Der Titel von Casimir konnte übrigens 1926 bei den Olympischen Spielen in Athen erfolgreich sein.

Deutsche Erfolge im Eishockey

Die ersten winterrhythmischen Veranstaltungen finden fast immer im Eishockey statt. Wenn der Ski- und Hahnsport im Freien noch nicht ausgeübt werden können, tragen die Eishockeyspieler auf dem Kunsteis in der Halle bereits die ersten Schritte aus. Der Deutsche Eishockeymeister S. C. Pfeiffer spielte am Samstag und Sonntag in Wien. Trotz der Kälte wurde gleich das erste Spiel am Sonntag gegen den Eislaufverein mit 3:0 gewonnen. Im zweiten Spiel gegen den Wiener Eislaufverein mußten die Wiener dann eine unerbittliche 0:1 Niederlage einstecken, obwohl sie den Wienern ebenbürtig wenn nicht überlegen waren.

Der Berliner Schlittschuhklub, der bereits in einer ausgezeichneten Form ist, überlieferte die Eishockey-

mannschaft der Slava-Prag überlegen mit 7:1 Toren. Die Prager hatten nichts zu befehlen und verlegten sich am Schluß nur noch auf die Verteidigung. Der Auftakt der Eishockey-Saison war verheißungsvoll.

Dr. Felker auf dem Wege nach Amerika

Eine Berliner Zeitung überschreibt den Bericht über die Reise des Meisterkämpfers Felker. Der Felker-Kampf ist da. Wir halten das etwas für übertrieben und glauben nicht, daß Dr. Felker, der durch die Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde vielleicht etwas verzögert ist, es unbedingt auf einen „Kampf“ anlegt. In einer Meldung an den „Stettiner General-Anzeiger“ soll Dr. Felker nach demselben Blatt erklärt haben, er hoffe, die Deutsche Sportbehörde werde sich noch in letzter Minute entschließen, das „aus prinzipiellen Gründen“ erlassene generelle Startverbot für ihn wenigstens für Australien zurückzuziehen. Sollte dies nicht der Fall sein, so werde er trotzdem an den Start gehen. Er trage sich mit dem Gedanken, dann sogar auch in Amerika zu starten. Felker hält es nach den Erfahrungen dieses Jahres für absolut notwendig, jede Gelegenheit anzunehmen, um möglichst frühzeitig wieder in Form zu kommen. Hallensport sei scheinbar jedoch, wie der Meister ausdrücklich betonte, für ihn auf jeden Fall aus.

Obwohl Dr. Felker seine eigenen Wege geht und sich nicht schamlos in den Händen lassen will, glauben wir doch nicht, daß er im Ernst daran denkt, in Amerika an den Start zu gehen, um dadurch das Startverbot der Deutschen Sportbehörde zu übertreten. Hinzu kommt noch, daß er auch in Amerika ohne Genehmigung seiner deutschen Behörde nicht starten kann. Vielleicht überlegt es sich aber die Deutsche Sportbehörde und gibt Felker für bestimmte Veranstaltungen doch Start-erlaubnis!

Kurzi, der große finnische Rekordläufer, der einen Tag nach Felker nach Amerika fahren wollte, um dort, wie es hieß, einige Male mit Felker ansammleressen, hat, wie wir bereits meldeten, seinen Plan plötzlich geändert; er fährt nunmehr nach Amerika auf 14 Tage nach Amsterdam, um die dortigen Verhältnisse genau zu studieren. Bei den finnischen Spielen will er in 1500 Mtr., 5000 Mtr., 10 000 Mtr. und im Hindernislaufen an den Start gehen. Im 1500 Meterlauf wird es dann wohl einen Zweikampf Dr. Felker-Kurzi geben. Hoffentlich bringt die Amerikareise Dr. Felker in Rekordform.

Warum will der D.F.B. keinen Lohnausfall zahlen?

In einer Gesamt-Vorhandlung hat der Deutsche Fußball-Bund am letzten Sonntag in Berlin beschlossen, von der Ermächtigung der „Fifa“, an die Arbeitgeber seiner Repräsentativspieler eine Entschädigung für den Lohnausfall zu zahlen, keinen Gebrauch zu machen. Man scheint nicht gut zu hören, wenn man diese Kunde vernimmt. Was mag den D.F.B. zu diesem mehr als seltsamen Beschluß geführt haben? Die Sorge, daß die Engländer am 4. Mai 1928 nicht zum Länderspiel gegen Deutschland antreten würden, wenn der D.F.B. Lohnausfall zahlt? England hat ja nämlich auch ein Länderspiel gegen Dänemark abgelehnt, weil es nicht mehr gegen Länder spielen will, die Lohnausfall gewähren. Was sein, daß die Engländer den D.F.B. zu dieser Stellungnahme verführt haben. Dann ist aber doch wohl die Frage gestattet, wie der D.F.B. seine Spieler bei den großen

Repräsentativspielen, die doch für die Akteure immer einige Tage Arbeits- und Lohnausfall bringen, bzw. bei den erst recht lange Zeit in Anspruch nehmenden Olympischen Spielen entschädigen will. Denn daß die Spieler entschädigt werden, bedarf wohl keiner Frage. Der Deutsche Fußball-Bund ist bekanntlich keineswegs in der Lage, eine ausgedehnte Derrneil als Nationalvertretung zu stellen, die auf jede Lohnausfall-Entschädigung verzichten kann. Das wollen wir alle, das weiß auch das Ausland. Jährt der D.F.B. keine Entschädigung, dann bekommt er keine Olympia-Mannschaft aufammen oder doch wenigstens keine starke Mannschaft. Er wird also eine Entschädigung für den Verdienstentgang seiner Spieler zahlen müssen. Es fragt sich nur in welcher Form und — auf welchem Umwege. Man darf überzeugt sein, daß der D.F.B. wird — sofern er bei seinem Beschluß bleibt — auf Umwegen zahlen. In irgendeiner Form. Man kennt ja allmählich die Praktiken, ein tatsächlich vorhandenes Geld bzw. Gewerkschaftlerturn zu verschleiern. Ueber den Amateur-Sondervertrag des D.F.B. laßt man allmählich allgemein. Man findet nur eine Erklärung für den Beschluß des Deutschen Fußball-Bundes, daß er nämlich über genau Spieler verfügt, die keinen Beruf ausüben, bzw. ihn nicht als Angeheile ausüben. Wir denken da an die „Fischer“ von Agaretz, gefächten und Sport-Kläufern, an die „Stoff-Relienden“ u. s. w. sonstigen „Erwerblosen“. Diese Leute benötigen allerdings keinen Lohnausfall im Sinne des Wortes.

Angerechnet der Deutsche Fußball-Bund muß sich dem enalischen Amateurlandpunkt anschließen; Wir sind überzeugt, das Gelächter der Welt wird nicht klein sein. In es notwendig, daß sich der deutsche Fußball immer wieder in einer derartigen Form blamiert, daß er sich immer wieder dem beavündeten Verdacht gröbster Heuchelei aussetzt? Frankreich annah, daß man das lassen muß, aber wie die Verhältnisse nun einmal liegen, wird man dazu gezwungen. Alle Welt weiß, wie es mit dem Amateurland im Deutschen Fußball-Bund steht, nur der D.F.B. will es nicht wissen. Dann muß man es ihm allerdings einmal in aller Schärfe erklären, daß wir im Interesse des Ansehens der deutschen Sportbewegung seine „Beschüsse“ bekämpfen und sie als das bezeichnen werden, was sie in Wahrheit sind, eine lächerliche Heuchelei. Es wäre für den deutschen Fußballsport und sein Ansehen in der Welt dienlicher gewesen, wenn der D.F.B. die Ermächtigung der „Fifa“ nicht abgelehnt hätte, selbst auf die Gefahr hin, daß es nicht zu einem Länderspiel mit England kommen würde.

Briefkasten

Mir bitten Sie den Briefkasten bestimmt Einsehungen auf dem Umweg als solche kenntlich zu machen. Wichtige Angelegenheiten können nicht werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Kulturfragen ist in der Redaktion. Jeder Anfrage ist die Braunsauktion beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Fr. 28. Schreiben Sie an den Vorstand des Reichsbahn-Gesellschafts, Mannheim, Linnestrasse 7.

Fr. 29. Wenn der Mantel durch die Stopterei an Knöpfen einbüßt, können Sie den vollen Wert verlangen. Eine vollständige Nachzahlung von 1 K ist etwas gering. Versuchen Sie eine Einigkeit auf gutlichem Wege.

Fr. 30. In Bad Brückenthal gibt es ein Sodalium, das von den dortigen Brüdern betrieben wird.

Fr. 31. Schreiben dieser Art sind und nicht bekannt. In einem großen Stoffgeschäft wird man Herzen aber gern mit denarteten Kunden dienen.

Fr. 32. Die Krankenkasse oder das Finanzamt machen das nicht. Vielleicht können Sie diese Angaben beim Meldeamt im Bezirkamt erfahren.

Todes-Anzeige.

Am vergangenen Dienstag Abend ist unsere liebe, herrschaftliche Tante

Fräulein Amalie Müller

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.
Mannheim, den 2. Dezember 1927.
N 4, 17.

Die trauernden Angehörigen.

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch der Verbliebenen in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Blumenopfer und die tröstlichen Worte des Herrn Vikar Karle am Grabe unserer lieben unvergesslichen

Liese

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Rosa Koffler Wwe.

August Wagner

Die glückliche Geburt ihres SOHNES
Stefan Max

zeigen an
Arthur und Maria Hahn
Mannheim, den 1. Dezember 1927
C 2, 18 a, Zl. Luttenheim

Geschäfts-Eröffnung!

Der werten Einwohnerschaft Mannheims zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 3. Dezember außer dem Wochenmarkte ein Spezialgeschäft in

Eier, Butter u. Käse
im Hause P 6, 12 eröffne.

Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Alois Mezger.

Die Zeitungsanzeige ist das beste Werbemittel

Noch ist es nicht zu spät



Doch bald werden die Tage vorüber sein

unsere **Mäntel-Tage** zu wolldämmigen Preisen finden endgültig am **Sonntag, den 4. Dezember** ihren Abschluß.

Was wir bei dieser Veranstaltung geleistet haben und noch leisten geht in Mannheim von Mund zu Mund. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter, auch der Bauernmann, also jeder der sein Geld schwer verdient, sagt: Man kauft am vorteilhaftesten beim

Hosenmüller
DAS BEKANNTE SPEZIALHAUS FÜR ALLE SCHICHTEN DER BEVÖLKERUNG VON STADT U. LAND

H 3, 1 Nähe Marktplatz **MANNHEIM** Nähe Marktplatz H 3, 1
Zweiggeschäft: Schwetzingenstraße 98.

Sonntag, den 4., 11. und 18. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet.



Schwarzwaldwinter: Bauernhöfe im Schnee
Karl Seuter, Todmoroos

Wie behandle ich mein Skilaufer-Gerät?

Will man an seinen Skiern Freude haben, so muß man sie mit Sorgfalt behandeln. Benützt man die Schneeschuhe in dem Zustand, wie sie vom Händler erstanden werden, ohne etwas daran zu tun, so werden sie keine lange Lebensdauer haben.

Man verlangt von seinen Skiern, daß sie elastisch sind und kein Schneewasser in die Poren eindringen lassen. Ist ein Ski schlecht imprägniert, so dringt das Wasser leicht in die Poren ein, verwandelt sich zu Eis und sprengt die Holzfasern. Beim Trocknen und Bleichen unter großer Hitze gehen dem Holz Säfte verloren, die wieder ersetzt werden müssen. Das Imprägnieren des Skis wird durch Teeren erreicht, während durch Des dem Holz Röhren ausgeführt wird, so daß es elastisch bleibt. Auch Skiläufer imprägnieren den Ski, doch Teeren ist immer das Beste, wenn es auch eine etwas mühselige Arbeit ist.

Beim Teeren ist vorher die Lauffläche von Wachs etc. zu reinigen und etwas anzuwärmen. Der Skiteer wird am besten in einer Fleischdose heiß gemacht und auf die warme Lauffläche 2-3 Millimeter dick aufgetragen. Die so behandelte Fläche wird dann über eine Gasflamme gehalten. Da Teer leicht brennt, ist Vorsicht am Platze, damit das Holz nicht verkohlt. Wenn der Teer kleine Bläschen bildet, muß der Ski vom Feuer entfernt werden.

Wachsfach wird der Ski nur gedörrt. Auch hier die Lauffläche erst mit Benzin oder Terpentin von Wachsresten reinigen. Dann das Öl ganz heiß auftragen, doch möglichst dünn, und wenn es getrocknet ist, mehrmals dünn nachstreichen.

Um die Gleitfähigkeit zu erhöhen und das gefährliche „Pappen“ des Schnees an der Lauffläche zu vermeiden, wird der Ski gewachst. Weitauchs wird aufgetragen oder aufgeschüttet. Letzteres ist immer vorzuziehen, wenn man dazu Gelegenheit hat. Das Wachs wird seitlich an das Bügelleisen angedrückt, damit es schmilzt und gleichzeitig auf der Lauffläche abfließt. Es gibt so viele Arten von Weitauch, wie es verschiedene Schneebeschaffenheiten gibt (Pulverschnee, hart, nasser Schnee usw.). Die Wachsart richtet sich nach dem Gelände. Es ist deshalb darauf zu achten, daß nie auf dem harten Holz, sondern auf einer Wachs- oder Teerstratze gelaufen wird.

Zum Aufhängen wird Steigwachs benützt. Die Art seiner Zusammensetzung bewirkt geringe Schneekollenbildung, wodurch das Rückwärtsgleiten verhindert wird. Steigwachs wird am besten kalt aufgetragen und mit einem Korkstäbchen eingewirbelt. Vorzuziehen sind allerdings Sechswachse. Sie werden auf die Lauffläche aufgeschicht oder aufgeschmolzt und verändern beim Aufhängen durch die Borsten das Zurückgleiten.

Auch die Lederteile der Stübindung wollen behandelt sein. Sie werden feucht durch das Schneewasser heiß und brüchig. Sie müssen öfters mit Vederöl oder Vederfett eingerieben werden, oder auch das Stück, das durch das Stämmloch geht, öfters die Lederteile an den Enden.

Ist der Winter zu Ende, so reinigt man wieder gründlich die Lauffläche, die sie wie oben angegeben und spanne sie in die Spannvorrichtung. Dann wird man seine Bretter im nächsten Jahr veranlaßt vom Boden holen und keine unangenehmen Ueberraschungen erleben. Georg Engelhorn.

Die Wintersportanlagen im Schwarzwald

In Badersbrunn (580 Mtr.) wurde im Skigelände im Januar eine neue Sprungschanze erbaut, die am 1. März mit einer größeren Veranstaltung eingeweiht wird. Böhler im Badenergebirge (1000-1200 Mtr.) hat die Große Klettenkopfsprungschanze bei Klettenkopf ausgebaut; eine Landungsschanze ist am Vorderwäldchen beim Kurhaus Platze. Eine Rodelbahn ist in unmittelbarer Nähe dieses Kurhauses und des Kurhauses Böhler erbaut. Der 5000 Quadratmeter große Sandsee Kurhaus und am Sanatorium Böhlerhöhe. Bad Dürk. Naturerlebnisbahn, Präsidentenbahn (740-800 Mtr.) besitzt am Klettenkopfbahn und eine natürliche Eisbahn auf dem Sprungwäldchen. Am Bärenschloß befinden sich zwei Rodelbahnen, eine große und eine kleine für Anfänger. In Badersbrunn (900-1000 Mtr.) verfügt über eine neue Rodelbahn und eine vier Morgen große Naturerlebnisbahn. In Furtwangen besitzt im Engelgrund eine Sprungschanze, die Sprünge bis zu 40 Metern zuläßt. In Furtwangen (an der Böhlerbahn) 900-1200 Mtr.) hat für die Skiläufer zwei Sprungschancen, darunter die Hühnerkopfschanze für weite Sprünge, und für die Eisläufer einen 1200-1000 Mtr.) besitzt eine Rodelbahn vom Hühnerkopfbahn. In Schönwald (918-1050 Mtr.) verfügt über eine neue Rodelbahn. In Schönwald wurde eine Sprungschanze neu angelegt. St. Platten (722 Mtr.) besitzt eine Rodelbahn, eine Rodelbahn und eine Sprungschanze. In 700 Meter breiten See besitzt Titisee (847 Mtr.) noch eine deutsche Eisbahn ebenfalls eine Naturbahn, die selbst im Winter noch brauchbar ist. Den Freunden des Wintersports steht eine 1500 Meter lange Rodelbahn zur Verfügung, und gewandte Skiläufer finden auch hier eine Sprungschanze. In Triberg (900-900 Mtr.), dem Mittelwäldchen der Schwarzwaldbahn, befindet sich die einzige Rodelbahn Deutschlands; die 1400 Meter lange Stierenbergbahn. Ihr Start ist in 1000 Meter Höhe am Gipfel des Stierenbergs, und das Ziel liegt 550 Mtr. hoch. Die mit neueren technischen Einrichtungen versehene Bahn besitzt 8 v. S. Sie wird gegenwärtig auf 1700 Mtr. ausgebaut. Im höchsten Kurven und 10-11 v. S. Gefälle. Sie ist mit Seilbahn versehen, so daß sie auch abends benützt werden kann. Für Eisläufer bietet sich Gelegenheit zur Ausübung des Sports auf dem windstill gelegenen Berge an der Böhlerbahn. In Wildbad (430 Mtr.) besitzt einen Sprungwäldchen 11 v. S. Gefälle deren Start auf dem Sommerberg mit der Bergbahn in zehn Minuten zu erreichen ist.

Hinterzarten Hotel Adler.

Ruhige, bevorzugte Lage, Gesellschaftsräume, 5 Uhr-Tea Sportplätze auf eigenem Gelände S242

Hinterzarten HAUS HAAR.

Schloß u. Waldesnahe, Dentbar beste Verpflegung und Erholung. Pensionpreis 5.50-7.- M.M. Telefon 57. S242

Hinterzarten Hotel und Pension Linde

Fein bürgerl. Haus, bekannt für gute Küche und Keller. Sportgeräte zur Verfügung. Tel. 15 (Dauerverbg.) Tel.: J. Ketterer.

Hinterzarten Hotel weißes Rößle

In herrlicher freier Lage, 1920 neu erbaut. Aller Komfort. Große Gesellschaftsräume. 5 Uhr Tee. Anerkannt vorzögl. Verpflegung. Treffpunkt der Sportsleute. Tel.: W. Gremmlinger. S242

Hinterzarten Hotel Schwarzwaldhof

Beispielhaft. Haus mit modern eingerichteten Zimmern. Kalt- und warmfließendes Wasser. Sonnige Erdkammer. Saubere und Privatbäder. Solide Preise. Günstiges Hochstunde. Auto-Garage. Telefon 10 (Dauerverbindung). S244

Menzenschwand Gasthaus zum Hirsch

Bestes Haus am Platze. Vielbesucht u. Wintergarten. Saubere Zimmer. Pension ab 4.- M. Prospekte. - Bahnstation Bärenthal oder Kba. S244

Menzenschwand Gasthaus zur Linde

das bevorzugte Haus. Pension ab Mark 5.50. Fordern Sie Prospekte. Autogarage. S243

Menzenschwand Gasthaus u. Pension Waldeck

1000 m ü. d. Meer. Wunderb. am Fuße des Heubergs gel. and. geogr. Pension von 5.- M. an. Saubere, geräumige Zimmer, In. Küche. Tel. Bernau 12. Von Wintergarten bevorzugt. Gegenüber dem Sprungwäldchen. Fröhlich. Skigelände. Jeglicher Wintersport. S244

Neustadt [Schwarzwald] Hotel Pfeiffer „Zum Bahnhof“

Pension. - Telefon 226. - Unmittelbar am Walde gelegen. - Angenehmer Familienaufenthalt. Bäder. Garage. S243

Neustadt Hotel Jägerhaus

(Schwarzwald). - Gasthof und Pension. Eigene Metzgerei, Kaffeebar, 45 Betten, Zentralheizung, Garage. Preis, sonnige Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. S241

Saig Gasthaus und Pension „Hochfirst“

Station Titisee Wintersportplatz 1000 Meter über dem Meer. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Heizung. In der Nähe des Hauses wunderbares Ski- und Rodel-Gelände. Auto und Schlittenfahrwerk im Hause. S242 Der Wirt: Zimmermann, Reustadt, Telefon 208.

Saig 1000 Meter über dem Meer Gasthaus „Zum Ochsen“

Wintersportplatz 1. Rang. Saubere Skigelände, Sprungschanze, Rodelbahn. - Gute Unterkunft und Verpflegung. - Zentralheizung. - S242 Prospekte durch den Besitzer.

Schluchsee Kurhotel Sternen

das führende Haus am Platze, behaglichster Aufenthalt, größere gemütliche Gesellschaftsräume. - Kabinen / Eishockey / Ausgedehntes Skigelände / Rodelbahnen / Sprungschanze / Skijöring. S242 Besitzer: C. Kleßling.

Stockwald-St. Georgen Gasthof und Pension „Rose“

Vorzügliches Skigelände, Rodel- und Schlittenbahn. Beste Verpflegung und Unterkunft. - Pensionpreis 4.- Mark Wochenende 6.50 Mark. - Heißes Zimmer. - Telefon 117. S244 Wirt: A. Zuckerschwartz.

Ski-sport
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim, OS 4-6



Schwarzwaldwinter: Auf sonniger Höhe
Leo Busch, Berlin

Zogung des Deutschen Eislauf-Verbandes

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eislauf-Verbandes beschäftigte sich bei Gelegenheit einer in Berlin abgehaltenen Sitzung mit einigen wichtigen Fragen. Mit besonderer Sorgfalt wurde die Frage der Wiedergewinnung der Jugend für den Eislaufsport behandelt. Man will an die Ministerien der Bundesstaaten und an die Stadtverwaltungen herantreten und hofft, mit einer vom Verband herausgegebenen Verbeschriftung den Eislauf unter der Jugend wieder populär zu machen. Weiterhin ist beabsichtigt, die Lehrer zu Skifunktionären heranzubilden. Ueber die Vorbereitungen auf die Olympischen Winterspiele in St. Moritz im Februar erstattete der Vorsitzende Wendt-Berlin Bericht. Bezüglich der Verpackung von Eisplätzen wurden die Forderungen besprochen, die von den Stadtverwaltungen erhoben werden und die für die Vereine geradezu unmöglich sind. Es soll daher eine Umfrage erlassen werden und nach Einang des Materials sollen die Städte erlucht werden, den Vereinen entgegenzukommen. Der Verband gibt eine Anleitung zur Herrichtung von Sprünghängen heraus. An den Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen will man mit dem Vorschlag herantreten, für die Erwerbung des Sportabzeichens auch das Eislaufen gelten zu lassen. Die Pflichtübungen für die Skifunktionäre werden diesmal nicht wie sonst ausgelöst werden, sondern man will vorläufigerweil diejenigen Figuren bestimmen, die auch bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz ausgeschrieben sind.

Ski-Club Schwarzwald: Gauversammlung Hoher Schwarzwald

Der älteste Gau im Verband des Ski-Club Schwarzwald, der Gau Hoher Schwarzwald (IV) hielt in St. Georgen seine Gauversammlung ab, die gut besucht und vom Gauvorsitzenden Karl Mater-Triberg geleitet wurde. Der Gau zählt 600 Mitglieder. Von den alten Ortsgruppen schieden aus Sengen, Radolfzell, Konstanz und Ueberlingen, die einen neuen Gau „Bodensteigau“ gründen. Der Gau hat im vergangenen Jahr sportlich gut gearbeitet. Erhielt neue Sprungwäldchen in Furtwangen und St. Georgen. Im Vordergrund der Aufgaben steht jetzt die Notwendigkeit, Lehrkräfte für Trainings- und Sprungkurse innerhalb des Gaues selbst heranzubilden, sowie die Jugend weiter dem Skilaufer zuzuführen. Im Rahmen des letzteren liegt die Schaffung einer Jugendstiftung, deren drei der Ski-Club Schwarzwald erbauen will und für deren eine die Errichtung im Mittel-Schwarzwald zugesagt ist. Es schweben dafür verschiedene Pläne, die aber noch nicht endgültig entschieden sind. Die Gau-Skiwettkämpfe finden wieder Mitte Januar statt und zwar am 15. Januar. Die Gauwettkämpfe finden 1938 in Furtwangen statt. Der Jugend-Skiitag soll wieder in Schönwald stattfinden und zwar am 12. Februar 1938.

Kleine Mitteilungen

Sportveranstaltungen des Triberger Winterprogramms

Für die Zeit vom 4. Dezember bis 28. Februar bringt das neu erschienene Winterprogramm Triberg im Schwarzwald an sportlichen Veranstaltungen 44 Termine. Diese erstrecken sich auf die vier Hauptsportarten Ski, Bob, Rodel und Eislauf, während bei letzteren 2. B. das Eischießen außer Anfang geblieben und von Fall zu Fall vorgehen ist. Auf den Eislauf in dessen Bereich die Fährtenfahrten erheblich ausgedehnt sind, entfallen 19, auf das Rodeln 11, auf den Bob 7 (davon 4 auf Bobklub Schwarzwald, Triberg und 3 für Bobklub Tannus freigelegene Tage) und auf den Eislauf ebenfalls 7 Veranstaltungen. Für die Jugend allein sind 6 Veranstaltungen vorgesehen und zwar zwei Jugendbobrennen, ein Skilaufer, ein Rodelrennen, ein Eislaufen und ein Jugendfittig. Den Mittelpunkt bildet die Sportwoche von Weihnachten über Neujahr bis Dreikönig, in der aus jeder Sportart Veranstaltungen sportlicher Art vorgehen sind.

Beginn der Wintersaison im bayerischen Hochland

Schnee breitet seine weiße Decke über die Berge, langsam steigt der Frost von den Schneegrenzen herab. Ueber Nacht ist es Winter geworden und mit ihm ist der Wintersport da. Die Schneefälle der letzten Zeit haben ausgereicht, um an allen Orten im bayerischen Hochland die Vorbereitungen für die Ausübung des Wintersportes zu schaffen. Von allen Höhen sind die Abfahrten bis ins Tal hinab möglich und schon sieht man in den Straßen Münchens die ersten Skiläufer, die mit ihrem Sportgerät dem Bahnhof anfahren. Alle Wintersportplätze geben bereits Schneesberichte, die sämtlich von einer Schneelage von 20-30 Zentimeter im Tal und 40-50 Zentimeter auf den Höhen sprechen. Für die Wintergäste der bayerischen Berge sind die Skiclubs und Verkehrsvereine eifrig tätig gewesen, um die Wintersport-Anlagen herzurichten, neue Abfahrten zu markieren und alte Markierungen zu erneuern. Die Skischulen beginnen ihren Unterricht und die Eislauflehrer sind bereits an den Plätzen ihrer winterlichen Tätigkeit eingetroffen und überwachen die Herrichtung der künstlichen Eisbahnen.

Anfänger-Ski-Kurs in Bad-Tölz

Das Reichshahelmannhaus in Bad-Tölz in den Bayerischen Alpen (700 Meter über dem Meer), 1 1/2 Stunden von München, plant vom 4. Januar bis 18. Januar einen Skikurs für Anfänger, verbunden mit Vorträgen. Die Gesamtkosten betragen einschl. Unterkunft und volle Verpflegung 95 RM. (Bedienungsgeld ist mit einbezogen). Die Ausbildung erfolgt durch einen älteren, im alpinen Skisport erfahrenen Sportmann (früherer aktiver Offizier und Absolvent der Hochschule für Leibesübungen). Eine Haftpflicht wird durch das Reichshahelmannhaus nicht übernommen. Die Durchführung des Kurses bzw. seine etwaige Wiederholung hängt von der Beteiligung ab. Meldungen bis spätestens 15. Dezbr. an das Reichshahelmannhaus in Bad-Tölz.

Unser **Weihnachts-Geschenk** **10%** **Rabatt** auf alle Waren

Schuhhaus Knaup & Schaaff Mannheim am Tattersall und Schulstraße 26



Nikolaus'

Angebote

- Schokolade-Nikolaus Stück 35 20 **10** ↓
- Lebendfiguren, Herzen Stück 18 9 **5** ↓
- Nikolausstüben Stück 65 55 **45** ↓
- Kautschukfüllungen:
- Kaffeebohnen, Erbsen, Linsen etc. 1/4 Pfund **20** ↓
- Schokolade, Marzipan-Artikel Stück 20 **10** ↓
- Gemischte Bonbons 1/2 Pfund **35** ↓
- Basier Lebkuchen Paket 25 **12** ↓
- Nougat, Marzipan, Croquant 3 Stangen **25** ↓
- Bensdorf-Nakao Dose **50** ↓
- Bonbonieren-Karton 95 75 **45** ↓
- Nikolaus-Rufen 45 25 **25** ↓

- Nikolausgestirbt für Kinder **35** ↓
- Nikolausgestirbt für Erwachsene **50** ↓

- Weihnachtsgebäck 1/4 Pfund **25** ↓
- Weihnachtsteller 3- und 4-farbig 18 15 12 10 **8** ↓
- Weihnachtsbeutel 20 15 12 **8** ↓
- Weihnachts-Servietten blütenweiß, m. Tannenrand 100 St. **1.35**
- Weihnachts-Tischläufer schöne Muster Stück **45** ↓
- Weihnachts-Einwickelpapier 5 Bogen **25** ↓
- Weihnachtsanhänger 10 Stück 75 40 **35** ↓
- Weihnachtspostkarten 10 Stück **25** ↓

Schmoller

Baradeplatz Mannheim Dillstraße



PIANOS

FLÜGEL HARMONIEN

VERTRETUNG von nur wenigen, aber allerersten, bestbewährten, lang ausprobt. **MARKEN-Fabri-** katen von **WELTRUF u. a.**



SCHIEDMAYER, FEURICH, SCHWECHTEN, RONISCH KRAUSS, UEBEL & LECHLEITER, GEBR. ZIMMERMANN

«HÖRÜGEL, MANNBORG, LIEBMANN»

Unsere niedrig kalkulierten Preise, sowie uns. bekanntes erleichtertes Abzahlungssystem ermöglicht Jedermann die Anschaffung eines Marken-Pianos

Bitte

besuchen Sie unverbindlich das große Lager der **ältesten und größten Spezialfirma am Platze**



L. SPIEGEL & SOHN G.M. B. H.

LUDWIGSHAFEN A. RH. KAISER WILHELM STRASSE 7

MANNHEIM O 7, 9 HEIDELBERGER STRASSE



Roggenbrot

- Roggenbrot .. großer Laib **68** Pl.
 - Roggenbrot .. kleiner Laib **34** Pl.
 - Schrotbrot (Vollkornbrot) kleiner Laib **34** Pl.
 - Hausmacher-Mudeln per Pfund **65** Pl.
 - Spezialität Teegebäck Tüchlich frische Ware
- A. Strobel, T 5. 9** Telefon 32 013
Bäckerei u. Teigwarenfabrikation
Filiale Weberstr. 3, 12284



Von großer Treibjagd empfehle:

- Hasenbraten 2-3 1/2 Pfd. schwer per Pfd. Mk **1.80**
- Ragout per Pfd. **1.10**
- Ragout vom ganzen Hasen per Pfd. **1.30**
- ferner: **Rehbraten** in allen Größen
- Wildenten, Fasanen, Feldhühner, Waldschneepfen, Gänse, Enten, Hähnen, Hühner, franz. Poularden und Truthähnen.

Friedrich Weygand, C 1. 12



Spezialgeschäft feiner Delikatessen
Fernsprecher 25624 12280

Täglich frisch:

- Sülzkoteletten Stück **90** Pfg.
- Geflügelfleischsalat 1/2 Pfd. **95** Pfg.
- Blätterteigpasteten mit Fleisch u. Gänseleber gefüllt Stück **250** gr. Mk. **1.00**

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 8, 2

Unterricht

English lady gives conversat. lessons.

Angebote unter C
F. Nr. 42 an die W.
16618stelle. 35406

In Beginn g. neuen **französ. Kurses**

werd. einzig vorgef. Schüler erlaubt *9278
Kursch. u. H. S. 79 an die W.
16618stelle.

Wer gibt juna. Herrn **Preisunterricht** in **Fransösisch**
Kursch. u. V. O. 141 an die W.
16618stelle. *9004

Metzgerei Heiß, S 3. 1

Ich verkaufe diese Woche nur bestes **Qualitäts-Ochsenfleisch** Pfd. **1.-** R.M.
Prima Schweine- u. Kalbfleisch

diese Woche bedeutend herabgesetzt.
Meine Wurstwaren die wegen ihrer Qualität und reichster Auswahl sehr beliebt sind ebenfalls reduziert.

Willkommenes Weihnachts-Geschenk!
Anzug-Reste
Paletot-Reste
Hosen-Reste

12272 weit unter Preis
Nach dem Feste Umtausch gestattet
Tuchlager Keller, Seddenheimerstr. 80

Keine Rabattmarken, aber niedrigste Preise



Billige Lebensmittel

KANDER

Mannheim

Filialen:
Schweizerstr. u. Neckarstadt-Mittelstrasse

Sonntag, den 4. Dez. von 1-6 Uhr geöffnet.

Fst. Wecke-Auszugsmehl
Unsere Hausmarke 2 Pfd.-Beutel **50** g

- Haselnußkerne, mit Litz Pfd. **1.10**
- Sultaninen, calif. 2 Pfd. **1.00**
- Sultaninen, helle Ware 1 Pfd. **75** g
- Zucker 3 Pfund **85** g
- Kakao, lose, gut emulsi, Pfund **90** g
- Kunsthonig Paket **45** g
- Citronat Pfund **1.50**
- Franz. Walnüsse 1 Pfd. **75** g
- Haselnüsse I 1 Pfd. **75** g
- Mandeln Pfund **1.80**
- Sahne-Krok-Schokol. Tafel **50** g
- Vollm.-Nuß-Schokol. 3 Tafel **50** g

Liköre in verschied. Geschmacksrichtungen 1/2 Flasche nur **2.85**

Nürnberger Allerlei 1/2 Pfd. **38** g

Lebkuchen, Schokoladen in reicher Auswahl

Preißelbeeren . 2 Pfund-D. **90** g

Fst. Mirabellen 2 Pfd.-Dose **1.30**

Ananas (Hawainer) 2 Pfd. D. **1.60**

Reines Apfelmus
mit Zucker gesüßt 2 Pfd.-D. **50** g

Weiße Bohnen 5 Pfd. **90** g

Jg. Bredbohnen I 2 Pfd.-D **55** g

Junge Erbsen, fein 2 Pfd.-D **85** g

Chester Käse 1/2 Pfd. **90** g

Camembert Schachtel **95** g

Emmentaler o. Rinde Schachtel **95** g

Essig-Essenz 2 Flaschen **90** g

Gekoch. Schinken 55 g

Leber- u. Griebenwurst Pfd. **50** g

Schinkenspeck ... 1/2 Pfund **75** g

Pomm. Teewurst, grob **1.60**

Holst. Piodkwurst ... Pfund **1.70**

Thür. Cervelatwurst Pfund **1.75**

Deutscher Caviar 1/2 Dose **80** g

Bismarkheringe } 1 Pfd.-D. **50** g

Rollmops } 1 Ltr.-D. **90** g

Hering in Gelee } 1 Ltr.-D. **90** g

Filetheringe in Majon. Dose **95** g

Oelsardinen .. Dose 45, 55, 65 g

Oelsardinen 2 Pfund-Dose **2.50**

Appels Majonnaise 75, 1.- **1.30**

Rein. Schweineschmalz Pfund **86** g



Aus halbschwerem und Schwere feinsten deutschen Ausland Stoffen

In Marango, mittel grau, d. Blau oder Schwarz ein farbiges Tonen oder in ganz feinen Schattenmustern.

Besichtigen Sie unbedingt unsere Auswahl

Prüfen Sie unsere Preise

Überzeugen Sie sich von der sorgfältigen Ausführung und besten Verarbeitung.

Dieser Mantel ist die grosse Mode

Die Palettoform (wie Abbildung) guler Marango 49.- warmer schwarz 69.- zum strepazieren 89.- besonders weich 99.-

Der Schwedenmantel (wird nie unmodern) kleiner Restbest 12.- dunkler Cheviot 39.- warmer Flauch 39.- Karo-Rafiné 49.- letzter Neuheit 89.-

Der Ringsuri-Üster (die große Mode) karierter Flauch 59.- Diagonal-Cheviot 79.- Flauch mit Karos 99.- vom Gulen d. Beste 110.-

Gebrüder Wronker

MARKTECKE 51 MANNHEIM

Keine Rabattmarken, aber billige Preise!

- | | |
|--|--------------------------------|
| Fst. Weizenmehl Fabrik. Hildebrand 1 Pfd. 24 g | Sultaniinen 1 Pfd. 50 g |
| Kartoffelmehl 1 Pfd. 32 g | Grosse Rosinen ... 1 Pfd. 60 g |
| Backzucker 1 Pfd. 32 g | Korinthen 1 Pfd. 68 g |
| Neue Bari-Mandeln 1 Pfd. 1.80 | Zitronat 1 Pfd. 1.60 |
| Neue Haselnußkerne 1 Pfd. 1.10 | Orangeat 1 Pfd. 1.20 |
| Neue Kokosflocken 1 Pfd. 60 g | Kranzfeigen 1 Kranz 30 g |

Bittere Mandeln, bunter Streuzucker, Backessenzen und sonstige Backzutaten billigst

Große Auswahl in Nürnberger Lebkuchen 20 Pfd. (Haeberlein & Metzger) Paket von 20 an

Aus eigener Konditorei

- | |
|--|
| Unsere extrafeinen Sächs. Christstollen aus nur reiner Butter Pfund 1.50 |
| Ferner unsere bekannt guten Torten im Karton Stück 1.25 |

Einmaliges Angebot!

Echt. Harzer Camembert 1/2 Schachtel 70 Pf.

Wronker

Mannheim

Weihnachts-Angebot

Stunend billig! Der weiteste Weg lohnt sich.



Große Auswahl! Gummi-Ersatzteile, Schallplatten Eigene Reparaturwerkstätte. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Verkauf auch auf Warenscheck. H 4. 24 L 5 sch Tel. 20974 Filiale S 3. 14 B5539

Zum Backen u. Kocheⁿ

Frische Landbutter 1.80 pro Pfund
Frische Pfälzer Butter 2.10 pro Pfund
Feinste Molkerei-Butter 2.20 pro Pfund

Philipp Leininger Wwe.
T 3. 23
Telephon 21198

Täglich frisch gekochten Schinken mild u. zart, sowie feinsten Rückenwälder Teewurst und Braunschweiger Mettwurst zum Streichen Metzgerei Meiß Nr. 1 P 5, 14

HONIG gar, reinen Blüten-Stäten (Schleuder), Ia. Qualität, unter Kontrolle v. d. Chemischen Laboratorium Dr. Herm. Wier. 10-Pfd.-Dose 24. 10.- 12. 5-Pfd.-Dose 12. 5.50 10-Pfd.-Dose 24. 10.- 12. 5-Pfd.-Dose 12. 5.50 10-Pfd.-Dose 24. 10.- 12. 5-Pfd.-Dose 12. 5.50

Rasier-Klingen nur erste Fabrikate Robart St. 15 4 10 St. 1.85 Mond Extra St. 15 4 10 St. 1.85 Robart (Sonderkl.) St. 85 4. 3 St. 1.-

Speisezimmer schönes Möbel, und Bildnisse 2 u. 4 sehr billig. 93307 Wittenberger, R. 3. 4.

Schreibmaschinen gebraucht, billig zu verkaufen. 5117 Carl Platz N 3, 7

SCHAUBURG

K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1 Ab heute bis einschließlich Montag, den 5. Dezember 27



Mady Christians

spielt die Hauptrolle in diesem Sensationsfilm, der Paris, Tunis und die Wüste zum Schauplatz hat. Es ist ein Film mit außergewöhnlich schönen Aufnahmen von nervenaufpeitschenden Kunstflügen und der im Rahmen einer packenden und spannenden Handlung einen Luftkampf von unerhörter Realistik zeigt.

Ein reichhaltiges Belprogramm.

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr. Sonntags ab 2.30

Ihre Ojzfnal
ist
unser
heutiges
Angebot
Ihre Lilliojfnal!

Damen-Hüte

Keine Dame versäume es, diese außergewöhnlich günstige Einkaufs-legenheit auszunützen

Einige Hunderter modern garnierte Damen-Filzhüte zum Ausschuchen auf Extra-Tischen 5.90, 1.90

Einige Hunderter moderne Velvet- und Silkin-Samthüte zum Ausschuchen auf Extra-Tischen 4.90, 3.90, 2.90

Der beliebte Stumpfen zum Selbstanfertigen in vielen Farben zum Ausschuchen auf Extra-Tischen Stück 2.25

Besichtigen Sie bitte unser Spezial-Fenster

Schmoller

Paradeplatz Mannheim Breitestr.

Die Zeitungsreklame ist das beste Werbemittel

Zentralheizungen

5^{ter} aller Systeme liefert seit 1878

Bedem & Post G. m. b. H.

G 2, 6 Mannheim Tel. 26126

20 Schlafzimmer

in Eichen, Kirschbaum, Kirschbaum und Eiche, Birken, prächtige Modelle, mittlere Größe, Schreinerarbeit, v. 1905. bis 1924. H. Schwalbach Söhne H 7, 4 zwischen B 6 u. B 7 Tel. 26186

Ettlinger 3409 25000 13000

Jubiläums-Geldlotterie Goldgewinne und eine Prämie Große Gewinn-Aussichten Mark Höchst-Gewinn nur 1.- 11 = 10 Mk.

Originallose empfiehlt u. versendet die Generalagentur **H. Göhringer, Pforzheim, im Rathaus**

Ziehung schon 30. Dezember 1927 Porto und Liste 30 Pfg.

! Ein Glücklos der Jubiläums-Lotterie! das schönste Weihnachtsgeschenk !

Mannheim: Adolf Burger, Staatlicher Lotterie-Einnehmer; Ed. Möhler, Staatlicher Lotterie-Einnehmer; J. Stürmer, Staatl. Lotterie-Einnehmer; Albert Hoffmann, H 1, 1; Wilhelm Gebauer, Schwetzingenstr.; Josef Schrott, Schwetzingenstr. 7; Adrian Schmitt, R 4, 10; Georg Schramm, H 4, 22; Paul J. Kunert, Seckenheimerstraße 94; Fr. Malldiger, J 7, 7.

Postcheck-Konto 21398 Karlsruhe in Baden und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Freitag, den 2. Dezember 1927

National-Theater Mannheim.
 Freitag, den 2. Dezember 1927
 Vorstellung Nr. 24, Miets Nr. 11
Hänsel und Gretel
 Märchenoper in drei Bildern v. Adelheid Wette
 Musik von Engelbert Humperdinck
 Spielleitung: Dr. Richard Heia
 Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
 Ende 9 1/2 Uhr

Personen:
 Hans, Rosenbinder Hugo Voisin
 Gretel, sein Weib Margarete Klose
 Hans' Eltern Marianne Keller
 Gretel's Kinder Gena Heiken
 Der Hausperheze Walther Friedmann
 Der Hausknecht Trude Weber
 Der Tannknecht Rosa Lind

M. 15.
 Nachschalt-Ampel
 mit Solde magnetisch
 Lampenschirm bedr.
 G. Schuster, E 3, 7
 Telefon Nr. 2323

H. F. Kutschbach
 Berlin-Lankwitz
 Schanzelbecker
 Straße 3

Total-Handverkauf
 wegen Gefährdung
 1. Eochzimmer,
 1. Küchenrichtung,
 Kleider- und Büch-
 schränke,
 Tische u. Stühle,
 sowie Federbetten
 sehr billig abzu-
 geben. S. Renner
 Bismarckstr. 2, 4. *0200

ALHAMBRA

Überall spricht man davon
 und bezeichnet unser Programm als hervorragend!
 Unsere Besucher sind begeistert
 über die prachtvolle Filmschöpfung:

Der Orlow

Ein heiter-romantisches Filmspiel nach der gleichnamigen Operette.
 Die Hauptrollen verkörpern:
Jvan Petrovich, Vivian Gibson, Georg Alexander, Bruno Kastner, Evi Eva.

Ein herauschendes Bild, das den Zauber russischer
 Leidenschaft heraufbeschwört und den Pulsschlag
 eines sieghaften Zeitalters spüren läßt!

Im Beiprogramm:
Lustspiel • Wochenschau • Naturfilm



Der Orlow
 nach der Operette von
 M. Krasnikoff und
 E. Grunichowitsch
 MEGEWALD FILM, LEIPZIG

Der Film erhält eine besond. Note durch d. vorzügl. Illustration uns. Hausorchesters unt. Leitung v. Kapellmstr. O. Apfel.

Orlow: 3, 5, 7 u. 9 Uhr!

Sonntag ab 2 Uhr!

Apollo

Heute und folgende Tage
 abends 8 Uhr
 Gastspiel
Hansi Arnstaedt
 mit dem Ensemble des
Berliner Lustspielhauses
 in dem Weiterfolg
„Der Werwolf“

Lustspiel in 3 Akten von
Rudolf Lothar
Schauspielpreise
 von 60 Pfg. bis Mk. 7.—
 Märchen - Sonntag - Nachmittags

Apollo
 Sonntag, den 4. Dezember, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr
„Rotkäppchen“

Ein Märchen in 3 Bildern
 1. Bild: Daheim
 2. Bild: Im Walde
 3. Bild: Bei der Großmutter
 Preise von Mk. —.40 bis Mk. 3.—
 Vorverkauf

Volks-Theater

U 1, 6 Breitestraße
 Heute und die folgenden Tage:
Rod la Rocque
 in 1928

Brillanten

Ein spannender Kriminalroman
 in 6 Akten.
Der reitende Komet
 Der große Wild-West-Film
 in 6 fesselnden Akten
Wochenschau

CASINO-RESTAURANT

R 1, 1, Marktplatz
 Mittagessen gut und preiswert
 Kaffeehaus Spezial
 Ausgezeichnete Speisen und in Flaschen
 Bier und Kaffee-20er zu bestz. u. d. vergl.
 (Inh. Herm. Schmidt) 6417

Nur noch bis einschließlich Sonntag
Zwei unterm Himmelszelt
 nach den gleichnamigen leicht sprechenden Roman der
Berliner Illustrierten Zeitung
 von Ludwig Wolff.
Großes Beiprogramm!
 Anfang 4.00, 5.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater

Verkäufe
Gelegenheitskauf
Viktoria-Motorrad
 8 PS, fabrikneu,
 Modell 27, Zusatzfl.
 u. Karbidlampe, für
 500 M. umständelicher
 zu verkaufen. *0200
 Weerfeldstr. 30, part.

Patent-Rost
 u. Schoner u. Stell.
 Bohrwerk. (fast neu),
 billig zu verk. *0204
 Schweingartenstr. 21, II

Große Eisenbahn
 zu verk. u. Uferwerk-
 antrieb, ca. 10 Meter
 Schen., die, Weichen,
 2 Tunnel u. Sonst.
 Rab. Werderstr. 8,
 2 Treppen. *0104

Ziehung 5. Dezember 1927
5. Geld-Lotterie
 zugunsten des
Breisacher Münsters
 1925 Geldgewinne und 1 Prämie von RM.
12,500
6,000
5,000
1,000
 Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
 extra, anliegt
Eberhard Fetzer
 Karlsruhe i. B., Ostendstraße 6
 Telefon 4063, Postfach 6, Karlsruhe 1927
 sowie die Stadt. Lotterie-Einnahmeh.
 und bekannten Verkaufsstellen.

Zweigeschäft:
Instrumente
Sprech-Apparate
Platten
Musikalien
Musik-Großh.
 C 3, 8.
 Leipzig.

Juwelen Modernes Lager
Platin
50 dwaren
 Neuanfertigung
 U m Änderung
 Reparaturen
 schnell, gewissenhaft, billig S48
H. Apel P 3, 14 Planken
 neben dem Thomaskra
 früh Heidenbergstr. seit 1903 Tel. 27685.

Schreibmaschinen-
 Arbeiten
 wie Kopieren, Abre-
 fen usw. liefert schnell
 und billig. *0210
 Kugel u. G M 45
 an die Geschäftsstelle.

UFA THEATER
 P 6 Engo Planken P 6
Der größte Lustspiel-Erfolg

Die tolle Lola
 Eichberg-Film der Ufa
 Regie:
Richard Eichberg

Nach dem Schwank: „Der Weg zur Hölle“
 von
GUSTAV KADELBURG
 mit
Lilian Harvey
Hans Junkermann und Harry Halm

Ein reichhaltiges Beiprogramm!

Jede Dame, die unser Theater besucht, erhält die Noten
 des neuesten Tanzschlagers: „Lola ach Dein Feuer“
 Musik v. Hugo Hirsch
 zum Film: „Die tolle Lola“
 als Geschenk überreicht!

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags ab 2.30 Uhr.

SCALA
 Spielplan bis einschl. Montag
 Der große Monumental-Film
NAPOLEON
 Der Aufstieg eines Genies.
ORGEL-SOLO: Fantasie aus „Cavalleria rusticana“
 von Mascagni.
Gutes Beiprogramm!
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen in den ersten Vorstellungen die Hälfte
 an ang 5 Uhr, sonntags 4 U u. letzte Vors. 6.30 Uhr

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

NACH AMERIKA
RED STAR LINE
 ÜBER KÖLN
 ANTWERPEN
 NEW YORK

Standuhren
 Taschenuhren u.
 Armbanduhr
 Goldwaren
 Trauringe u.
 Bestecke
 kaufen Sie in bekannter Größe
 billig und reell bei:
Joh. Klein, Uhrmacher
 Nur Waldhofstraße Nr. 6. 11000

Großer Weihnachts-Verkauf

Unsere sämtlichen Abteilungen sind durch Grosseinkäufe mächtig gerüstet u. bringen jetzt **hochwertigste Waren zu niedrigsten Preisen**

Beachten Sie unsere Weihnachtsfenster!

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Kleiderstoffe	Seide und Samt	Weißwaren	Buntwaren
Blusenstreifen auch mit Kunstseide, hell u. dunkel, Mtr. 85 Pf.	Kunstseide einfarbig, vorzüglich für Kleider und Wäsche Mtr. 1.25	Weiss Croisé solide Qualitäten . . . Mtr. 95, 85, 68 Pf.	Sportflanelle helle und dunkle Streifen ... Mtr. 58 Pf.
Kinderschotten doppelbreit, schöne Musterung Mtr. 98 Pf.	Kunstseide in sich gemustert, schöne Lichtfarben Mtr. 1.35	Damast 130 cm breit, gestreift . Mtr. 1.95, 1.75, 1.25	Hemdenflanelle karierter, 1. Herrenhemd., gute Ware, Mtr. 75 Pf.
Reinw. Karos 100 cm breit, prächtige Stellungen Mtr. 2.25	Reinseid. Messaline in vielen Farben Mtr. 1.60	Damast 130 cm breit, gebümt, schöne Muster Mtr. 2.75, 2.10, 1.55	Bettkattun 80 cm br., weiß Kreflonne bedr., Mtr. 72 Pf.
Reinw. Wollbatist in den modernsten Farben Mtr. 1.75	Helvetia-Seide 85 cm breit, erste Qualität Mtr. 2.95	Haustuch 150 cm breit, kräftige Ware Mtr. 2.20, 1.60, 1.35	Bettendamast farbig, gebümt, m. Seidenglanz, Mtr. 1.10
Reinw. Tuch-Foulé in großen Farben-Sortiments Mtr. 1.95	K'seiden-Ottomane für Mäntel, schwarz Mtr. 4.75	Halb-Leinen 150 cm breit Mtr. 3.60, 2.80, 1.85	Schürzenzeug 115 cm br., Indanthren, hell u. dunk, Mtr. 98 Pf.
Reinw. Rips-Popeline 130 br. solide Qualität, in vielen Farben Mtr. 3.75	Taft 85 cm breit, die große Mode, schönste Lichtfarben, für Ballkleider Mtr. 3.75	Gerstk.-Handtuchstoff weiß mit roter Kante . . Mtr. 65, 50, 25 Pf.	Schürzendruck , 115 cm br. gute Qualität, blau-weiß gestr., Mtr. 1.25
Reinw. Charmelaine 140 cm breit, der fließende Stoff für das moderne Kleid, enorm billig Mtr. 4.90	Reins. Crêpe de chine 90 cm breit, in guten Farben Mtr. 4.40	Drell-Handtuchstoff grau Mtr. 70, 55, 45, 30 Pf.	Satnette , 80 cm breit mit großen Blumenmuster Mtr. 90 Pf.
Reinw. Velour de laine für Mäntel, 140 cm breit, einfarbig, Mtr. 4.95	Reins. Crêpe de chine 100 breit, unsere Hausmaske „Spezial“, Ia. Qual., in dies. Farbensortiment. Mtr. 5.90	Künstler-Decke 130/160 cm prächtige Muster St. 5.00	Foulardine , 100 cm breit prächtvolle-Blumen, enorm bill., Mtr. 1.75
Mantel-Ottomane 140 cm br., mit angetraut. Rückseite, dunkelbl., Mtr. 6.75	Bedruckte Crêpe de chine in prächtvollen Mustern Mtr. 7.50	Tee-Gedeck mit 6 Servietten in schönster Musterung 4.00	Möbel-Kattun 80 cm breit Mtr. 95 Pf.
Herrenstoffe	Crêpe Georgette 100 cm breit, kräftiges Gewebe, für Kleider Mtr. 6.75	Hohlsaum-Decke Halbleinen, weiß und farbig 5.00	Künstler-Druck 80 cm br., Indanthren, riesig billig, Mtr. 1.10
Donegal 140 cm breit, der beliebte Stoff für Anzüge und Kostüme Mtr. 3.25	Veloutine 100 cm breit, der moderne Seidenstoff, Ia. Qualität, beste Farben Mtr. 9.75	Weiß Damast-Tischdecke 130/150 cm, herrliche Muster 4.20	Velour für Kleider und Röcke gute Strapazier-Ware Mtr. 75 Pf.
Gabardine sehr solid, schön gestreift Mtr. 4.25	1/2 Seiden-Damassé das gute Mantel-Putter Mtr. 1.75	Halbleinen-Tischtücher 130/160 cm, prima Qualität 3.95	Druckflanel 80 cm br., erste Qual., f. Jacken, Mtr. 78 Pf.
Reinw. Kammg.-Twill blau und schwarz, sehr elegant Mtr. 9.50	2/3 Seiden-Damassé hocheleg. Qual., für beste Mäntel Mtr. 3.60	Bunte Tischdecke 140 cm lang, in verschiedenen Karos 2.00	Molton , zweiseitig dicke, schwere Ware Mtr. 95 Pf.
Reinw. Kammgarn in den neuesten Farben, erste Qualitäten Mtr. 17.50, 14.50, 12.50	Waschsamt prima Ware, schöne Farben Mtr. 2.25	Damast-Gedeck 130/160 prima Qualität, mit 6 Servietten 60/60 7.50	Biber-Betttücher ca. 200 cm lang, m. Indanthren-Rand, St. 2.75
Hosenstreifen 140 cm breit, schwarz mit Streifen, gute Qualitäten Mtr. 12.50, 9.50, 5.50	Großer Gelegenheitskauf 1 Partie	Frottierhandtücher gute Qualitäten Stück 1.50, 1.10, 80 Pf.	Biber-Betttücher ca. 220 cm lang, in ganz weiß, Stück 3.25
Ulsterstoffe mit kariert. Rückseite, weiche Ware Mtr. 11.50, 9.75, 7.50	Mengers-Samt 70 cm breit, schwarz Mtr. 4.50	Gerstkorn-Handtücher 40/100, Ia. Qual., mit bunten Kanten, St. 75 Pf.	Bettuchbiber , 150 cm breit schwere Körperware, schneew. gebt. Mtr. 2.25
	Mengers Körper-Samt 90 cm breit, Ia. Ware, hochglanz., schwarz 8.75 , 7.50		

Unsere grosse Spezial-Abteilung
Damen- und Kinder-Konfektion
bietet Ihnen grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen

Gratis!!
zu den Stoffen wird ein Geschenkkarton verabfolgt.

An den Sonntagen
am 4., 11. und 18. Dezember ist das Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet!

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q 1.1 BREITESTR.

Ueber 100 Jahre
Bruckmann-Bestecke!

Der beste Beweis für die hervorragende Qualität!
In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!

Viele Muster in allen Zusammenstellungen
stets auf Lager!

Cäsar Fesenmeyer
Mannheim Breitestr. P 1, 3

Die verwohnteste Hausfrau verwendet heute in Küche und Haushalt die Feinkostmarke „Blauband“, deren Qualität den Speisen den hohen Nährwert der Butter und auch ihren köstlichen Geschmack verleiht.



Öffentliche Auto- und Motorradfahrerschule
Karl Löwenich
Tel. 22835 Mannheim D 4, 8

3 Kl. Bücherschränke
1 Schreibstisch, Wand-
anrichte, Filzgarderoben
bänke, Bügelabgeber,
BRILLENBERGER Nr. 2. 4.
85000